

Bericht über das Schuljahr 1891/92.

I. Lehrverfassung.

Übersicht des Unterrichts von Ostern 1891 bis Ostern 1892.

A. Wissenschaftliche Fächer.

Oberprima.

Ordinarius: der Rektor.

Religion. 2 St. Evangelische Glaubenslehre, Schluss (Lehre von den Gnademitteln, der Kirche, den letzten Dingen). Die kirchliche Symbolbildung und die wichtigsten kirchengeschichtlichen Erscheinungen der neuern Zeit, Erklärung der confessio Augustana. Lektüre von I. Cor. 13. 15. Röm. 3 u. 4. Hebr. 1. Wiederholung der früheren Pensa. Clemen.

Deutsch. 3 St. Litteraturgeschichte von Klopstock an bis zu der schwäbischen Dichterschule. Gelesen Klopstock'sche Oden und Stücke aus Messias, Goethes Iphigenie, Schillers Ideengedichte und Epigramme, Shakespeare's Hamlet und Coriolan. Deklamation. Freie Vorträge. Aufsätze. Clemen.

Lateinisch. 8 St. Cicero in Verrem IV. Tacitus annal. nach Auswahl (leichtere Stellen ex tempore) und Germania. Horatius satir. Auswahl aus I und II; epist. Auswahl aus I; ars poetica. Emendation der schriftlichen Arbeiten. Sprechübungen. Abschnitte aus der Litteraturgeschichte und den Altertümern. 8 St. Rektor.

Privatim wurde gelesen unter Kontrolle des Rektors von der ganzen Klasse eine Auswahl aus den griechischen Lyriken, Cicero Tuscul., Horaz Oden und Epoden, sowie Tacitus Annalen; ausserdem von den einzelnen Schülern verschiedene griechische und lateinische Schriftstellerwerke, bei deren Wahl die besonderen Neigungen der Schüler berücksichtigt wurden.

Griechisch. 7 St. Demosthenes Phil. I. Ol. I. Vom Frieden. Phil. III. Thukyd. I 24 — 66. II 1—75. Im Anschluss an die Lektüre Besprechungen über das staatliche und häusliche Leben der Griechen, über Philosophie, Kunst und Litteratur. Schriftliche Übersetzungen in das Deutsche. Ex tempore Abschnitte aus Xenophon Hellen. Lysias, Thukydides. 5 St. Weinhold. Sophokles Trachiniai und Electra. 2 St. Wunder.

Französisch. 2 St. Laufrey Campagne de 1809. Corneille Le Cid. Sprechübungen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen deutscher Texte. Emendation der freien Arbeiten und Extemporalien. Schmid.

Mathematik. 4 St. Schluss der Stereometrie. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinationslehre und binomischer Satz für ganze positive Exponenten. Synthetische Behandlung der Schnitte des Rotationskegels. Übersicht der Lösungsmethoden geometrischer Aufgaben. Zusammenfassende Wiederholungen. — Hausarbeiten und Extemporalien. Häbler.

Physik. 2 St. Wellenlehre. Akustik. Optik. Einiges aus der mathematischen Geographie. Häbler.

Geschichte. 3 St. Neueste Zeit vom Ende des siebenjährigen Krieges an. Weinhold.

Hebräisch. 2 St. Jesaja 1—12. 40. 52—55. 60—62. Psalmorum lib. III und IV mit Auswahl. Proverbia 1—3. 30. Historische Abschnitte ex tempore. Übersetzungen ins Hebräische, mündlich und schriftlich. Clemen.

Englisch (fakult.). 2 St. Lektüre aus Deutschbeins Lesebuch, namentlich Macaulay's History of England. Schriftliche Übungen. Schmid.

Unterprima.

Ordinarius: Professor Dr. Weinhold.

Religion. 2 St. Evangelische Glaubens- und Sittenlehre: Einleitung, Gottesbegriff, Anthropologie, Christologie, Pneumatologie, Ethik. Clemen.

Deutsch. 3 St. Litteraturgeschichte bis Klopstock unter Mitteilung zahlreicher Proben. Gelesen Schillers Wallenstein und Goethes Iphigenie. Deklamation. Freie Vorträge. Aufsätze. Poeschel.

Lateinisch. 8 St. Cicero pro Sestio. Terentius Andria. Ciceros Tusc. 3 St. — Kursorisch Sallust. bell. Iugurth. — Horatius carmina I—IV mit geringen Auslassungen, epod. 9, 10, 13. Meroriert wurden 18 Oden. 2 St. Emendation der Aufsätze, Pensa (einschl. metrischer Arbeiten) und Extemporalia. 2 St. Weinhold.

Privatim wurden gelesen unter Kontrolle des Ordinarius Liv. XXII. Terentius Phormio.

Griechisch. 7 St. Plato Apologie und Kriton. Demosthenes Olynth. I, II, III, Philipp I, II, de pace. Kursorische Lektüre nicht präparierter Abschnitte. Im Anschluss an die Lektüre das Wichtigste aus der Geschichte der griechischen Philosophie, Rhetorik und aus dem attischen Gerichtswesen. 3 St. — Emendation der Skripta und Extemporalia (Übersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche). 1 St. — Hom. II. IX—XII, XIX—XXI, XXIII, XXIV. 1 St. Axt. — Im Sommer: Sophokles Antigone. 2 St. Rektor, dann Poeschel. Im Winter: Euripides Iphigenie bei den Tauriern. 2 St. Poeschel.

Privatim wurde gelesen unter Kontrolle des Ordinarius Homer Od. XIX—XXIV, Ilias V—VIII, XIII—XVIII, XXII.

Für Kontrolle der Privatlektüre 1 St. Weinhold.

Französisch. 2 St. Ponsard L'honneur et l'argent. Guizot Washington. Lamé-Fleury Balboa, Las Casas, Magellan, La Nouvelle-Angleterre. Sprechübungen. Mündliche und schriftliche Übersetzungen deutscher Texte. Emendation der freien Arbeiten und Extemporalien. Schmid.

Mathematik. 4 St. Trigonometrie. Arithmetische und geometrische Progressionen. Stereometrie. — Hausarbeiten und Extemporalien. Uhlich.

Physik. 2 St. Mechanik. Uhlich.

Geschichte. 3 St. Neue Zeit von der Reformation bis zum Tode Friedrichs des Grossen. Wiederholung der römischen Geschichte. Meyer.

Hebräisch. 2 St. Exodus 1—24. 32—37. Zahlwörter und Partikeln. Syntaktisches. Übersetzungen ins Hebräische, mündlich und schriftlich. Clemen.

Englisch (fakult.). 2 St. Lektüre aus Deutschbeins Lesebuch, namentlich Washington Irving Sketch Book. Schriftliche Übungen. Schmid.

Obersekunda.

Ordinarius: Professor Dr. Wunder.

Religion. 2 St. Einführung in die neutestamentlichen Briefe und Lektüre (im Urtext) des Römerbriefes und von Ev. Matth. 24 u. 25. Kirchengeschichte des Reformationszeitalters bis Ende des 18. Jahrhunderts. Clemen.

Deutsch. 2 St. Einführung in die Litteratur des Mittelalters. Gelesen ausgewählte Abschnitte aus dem Nibelungenliede (nach Zarneke), sowie einige Lieder und Sprüche Walthers von der Vogelweide. Besprechung der privatim gelesenen Werke der neuhochdeutschen Litteratur. Übungen im Disponieren und freien Sprechen. Deklamation. Aufsätze. Poeschel.

Lateinisch. 8 St. Livius XXI, 1—52. Sallustius de bello Jug. c. 1—90. 4 St. — Emendation der Aufsätze, Pensa und Extemporalia. Grammatische Repetitionen und einzelne Abschnitte aus der Stilistik. 2 St. Wunder. — Vergil Aen. I—IV. 2 St. Axt.

Privatim wurden gelesen unter Kontrolle des Prof. Dr. Wunder ausgewählte Abschn. aus Livius XXII.

Griechisch. 7 St. Herodot I, 121—23. 148—69, V, 49—56. 97—126, VI, 1—20. 94—136, VIII (mit Auslassungen), III, 129—137. Lysias VII, XII, XIII, XIX, XXII, XXIV, XXXI. 3 St. — Repetition und Vervollständigung der Moduslehre. Tempora, Infinitiv, Particip, Negationen. Emendation der Pensa und Extemporalia. 2 St. Meyer. Homer Odys. V—VIII. XVII. XVIII, Ilias I—IV. VI. Auswendiglernen geeigneter Verse. 2 St.

Privatim wurde gelesen unter Kontrolle des Prof. Dr. Wunder Homer Odys. und Ilias.

Für Kontrolle lateinischer und griechischer Privatlektüre 1 St. Wunder.

Französisch. 2 St. Proverbes dramatiques (les Interprétations, le Mendiant) par Leclercq; histoire d' Alexandre le Grand par Rollin. Das grammatische Pensum beendet (nach Probst); Repetitionen. Emendation der Pensa und Extemporalia bez. Diktate. Axt.

Mathematik. 4 St. Die Lehre von den Logarithmen. Kreisrechnung. Quadratische Gleichungen mit einer und mit zwei Unbekannten. Wiederholung der Planimetrie. Goniometrie und Anfang der Trigonometrie. — Hausarbeiten und Extemporalien. Häbler.

Physik. 2 St. Magnetismus. Galvanismus. Wärmelehre. Häbler.

Geschichte. 3 St. Von Konrad II. bis zum Tode Maximilian I. und den Anfängen der Reformation der Kirche. Wiederholung der griechischen Geschichte. Meyer.

Hebräisch. 2 St. Elementar-, Verbal- und Nominallehre. Übersetzungen aus Kautzsch Übungsbuch, mündlich und schriftlich. Clemen im Sommer, Ponickau im Winter.

Englisch (fakult.). 2 St. Gesenius Elementarbuch I—XXI. Einiges aus dessen Lese- stücken. Schmid.

Untersekunda.

Ordinarius: Professor Dr. Axt.

Religion. 2 St. Kirchengeschichtliches der alten und mittleren Zeit. Gelesen Psalmen und alttestamentlich-prophetische Stücke, sowie im Urtext Ev. Johann. c. 1—5. Wiederholung von Kirchenliedern. Clemen.

Deutsch. 2 St. Gelesen Schillers Wilhelm Tell und Goethes Götz. Mitteilungen über Schillers Leben und Werke. Deklamation; Erklärung schwieriger Gedichte. Aufsätze. Schmidt.

Lateinisch. 9 St. Cicero pro Archia poeta, Cato maior, de imperio Gn. Pompei; Caesar bell. civ. III. 4 St. — Repetition der Kasus- und Tempuslehre; Infinitiv, Particip, Gerundium, Supinum, Pronomen. Emendation der Pensa (einschl. metrischer Arbeiten) und Extemporalia. 3 St. Axt. — Ovid, Auswahl aus sämtlichen Büchern der Fasten. Vergil. Aen. I. 2 St. Schmidt.

Griechisch. 7 St. Xenophon hell. V und VI. 3 St. — Homer Odys. XIII — XVI, 2 St. — Repetition der Kasuslehre. Präpositionen. Das Wichtigste aus der Modus- und Tempuslehre. Emendation der Pensa und Extemporalia. 2 St. Wunder.

Privatim wurde gelesen unter Kontrolle des Prof. Dr. Axt Homer Odys. I—IV, IX—XII. Für Kontrolle der Privatlektüre 1 St. — Memoriert wurde aus Odys. I und IX. Axt. —

Französisch. 2 St. M^{me} de Girardin La joie fait peur. Michaud Siège d'Antioche et Prise de Jérusalem. Plötz Chrestomathie sect. VIII, 12, 17, 18, sect. IX., 2, 4, 5, 7. Eshusius Fables A, 15—18, 28, 29, B, 9, 10. — Syntax des Verbs. Emendation der Pensa und Extemporalia. Deklamation. Schmid.

Mathematik. 4 St. Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Potenzen und Wurzeln. — Verhältnisse und Ausmessung von Flächenräumen. Proportionen bei Durchschnitt eines Winkels mit Parallelen. Ähnlichkeit der Dreiecke. Proportionen am Kreise. — Hausarbeiten und Extemporalien. Uhlich.

Physik. 2 St. im Winterhalbjahr. Einleitung in die Physik; einfachste Lehren der Chemie. Reibungselektrizität. Uhlich.

Geschichte. 2 St. Von Sullas Tode bis zum Ausgang der Sächsischen Kaiser. — Wiederholungen aus allen Gebieten der Geschichte. Schmidt.

Geographie. 2 St. im Sommerhalbjahr. Physische Geographie. Uhlich.

Obertertia.

Ordinarius: Professor Dr. Poeschel.

Religion. 2 St. Bibel und Katechismus. Heilsgeschichte des alten Testaments mit Einführung in die Schriften alten Testaments. Kirchenlieder und kirchliche Zeiten. Clemen.

Deutsch. 2 St. Lektüre und Erläuterung ausgewählter Gedichte aus Echtermeyer, bes. Schillerscher Balladen mit biographischen Notizen. Übungen im Deklamieren. Besprechung der schriftlichen Arbeiten. Schmidt.

Lateinisch. 9 St. Caesar bell. gall. VII, bell. civ. I, Cicero Catil. I—IV. Zusammenhängende Nachübersetzungen grösserer Abschnitte. 4 St. — Tempus und Moduslehre. Wiederholung der Kasuslehre. Emendation der Pensa und Extemporalia. 3 St. Poeschel. — Ovidius metam. nach Siebelis-Polle 1—4, 11—13, 20, 30, 37. 2 St. Rektor.

Durch Privatlektüre unter Kontrolle des Prof. Dr. Poeschel wurden die in der Lektion nur cursorisch behandelten Teile der Catilinarischen Reden vorbereitet. Ausserdem wurden Cornel. Nepos Vitae I—XX privatim gelesen.

Griechisch. 7 St. Lektüre einzelner Abschnitte aus Meyers Übungsbuch. Xenophon anab. II (mit Auswahl); IV. 3 St. Verba auf μ und unregelmässige Verba nach Kochs kurzgef. Schulgrammatik. Kasuslehre nach v. Bambergs gr. Syntax. Emendation der Pensa und Extemporalia. 3 St. — Übersetzen aus dem Deutschen nach Meyers Übungsbuch. 1 St. Schmidt.

Privatim wurde gelesen unter Kontrolle des Prof. Dr. Poeschel und Oberlehrer Dr. Schmidt Xenophon Anabasis I und II.

Für Kontrolle lateinischer und griechischer Privatlektüre 1 St. Poeschel.

Französisch. 2 St. Dhombres et Monod Biographies modernes (mit Auswahl). Voltaire Charles XII. Eshusius Fables A, 13, 15—18, 28, 29. Aus Plötz Chrestomathie sect. IX, 5, 8. Syntax der Eigenschaftswörter, Zahlwörter, Fürwörter. Emendation der Pensa und Extemporalia. Deklamation. Schmid.

Mathematik. 4 St. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. Ausziehen der Quadratwurzeln. Rechnen mit unvollständigen Dezimalzahlen. Proportionen. — Anwendung der Kongruenzsätze auf den Kreis. Vergleichung und Verwandlung polygonaler Flächen. Lösung von Konstruktionsaufgaben mittels geometrischer Analysis. — Hausarbeiten und Extemporalien. Häbler.

Naturbeschreibung. 1 St. Mineralogie. Häbler.

Geschichte. 2 St. Röm. Geschichte: Von der Gründung Roms bis zum Tode des Augustus. Ponickau.

Geographie. 2 St. Europa im allgemeinen; ausführlicher Mitteleuropa, besonders Deutschland. Ponickau.

Untertertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Meyer.

Religion. 2 St. Kombiniert mit Obertertia.

Deutsch. 2 St. Erklärung von Gedichten nach Echtermeyers Sammlung. Deklamation. Aufsätze. Ponickau.

Lateinisch. 9 St. Caesar bell. gall. IV, V, VI, VII. 4 St. — Repetition des Pensums der Quarta. Abriss der Tempus- und Moduslehre. Emendation der Pensa und Extemporalia. 3 St. — Prosodie und Verslehre. Lektüre aus Frankes Chrestomathie. Memorieren. Versübungen. 2 St. Meyer.

Privatim wurde gelesen unter Kontrolle des Dr. Meyer Caesar bell. gall. I, II, III, VIII. — Cornel. Nep. vitae (alle). Von einzelnen Abschnitte aus Frankes Chrestomathie.

Griechisch. 7 St. Regelmässige Formenlehre bis zum verbum liquidum (incl.). Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach Wesener I. Memorieren von Vokabeln. Emendation der Pensa und Extemporalia. Ponickau.

Französisch. 2 St. Plötz Chrestomathie sect. I, 50, sect. II, 4, 5, 13, sect. III, 1—5, sect. IV, 6. Eshusius Fables A, 1—9, 13, 15—18. Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre. Gebrauch des Artikels. Kasuslehre. Emendation der Pensa und Extemporalia. Deklamation Schmid.

Mathematik. 4 St. Die vier Species der allgemeinen Arithmetik. — Die Winkel und Seiten des Dreiecks. Die Kongruenz der Dreiecke. Das Viereck. Konstruktionsübungen. — Hausarbeiten und Extemporalien. Uhlich.

Naturbeschreibung. 2 St. Im Sommer: Anthropologie. Im Winter: Besprechung der Merkmale der Mineralien. Eingehendere Betrachtung einiger Mineralarten. Uhlich.

Geschichte. 2 St. Orientalische und griechische Geschichte. Ponickau.

Geographie. 1 St. Die aussereuropäischen Erdteile. Schmidt.

Themata zu den deutschen Aufsätzen.

Oberprima. Im Sommer: 1. Zur Wahl: Hat Klopstock mit Recht den Gebrauch des Reimes in unsrer deutschen Poesie beschränkt? oder: Klopstock der Morgenstern der neueren deutschen Poesie. — 2. a. Was besagt die Aufschrift von Lessings Nathan: *introite, nam et heic dii sunt?* b. Gedicht: Iphigenie auf Tauris nach Göethe. — 3. Examenarbeit: Folgsam fühlt' ich meine Seele immer am schönsten frei. — Im Winter: 1. Wie wird Hamlets Zaudern von Shakespeare

peare gerechtfertigt? 2. Wirke Gutes, du nährst der Menschheit göttliche Pflanze, Bilde Schönes, du streust Keime der göttlichen aus. — 3. Examenarbeit: Wie ist über den Ausspruch Goethes zu urteilen: Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, hat auch Religion; wer diese beiden nicht besitzt, der habe Religion?

Unterprima. Im Sommer: 1. Die Stellung Walthers von der Vogelweide zu den grossen Fragen seiner Zeit. — 2. Prolog zur Festaufführung der Antigone von Sophokles. Gedicht oder Rede. — 3. Examenarbeit: Fallen in Sophokles Antigone Haupt- und Heldenrolle zusammen? — Im Winter: 1. Ist das in Wallensteins Tod (II, 6) dem Obersten Buttler vorgelegte Schreiben an den Wiener Hof von Octavio Piccolomini getäuscht? — 2. a. Selbstgespräch Iphigeniens. Gedicht nach Euripides Iphigenie bei den Tauriern. b. Agamemnon im Wiederstreit der Pflichten. Nach Euripides Iphigenie in Aulis. — 3. Examenarbeit.

Obersekunda. Im Sommer: 1. Die Volksversammlung im II. Buche des Odyssee. — 2. Deutschlands Klage und Trost am Sedantage. Gedicht oder Rede. — Im Winter: 1. Siegfrieds Schuld. — 2. a. Nachklänge von unserem Weihefeste. Gedicht. b. Durch welche Mittel weiss Schiller in seiner Maria Stuart besondere Teilnahme für seine Heldin zu erwecken? — 3. Ungleiche Brüder. 4. Examenarbeit.

Untersekunda. Im Sommer: 1. Ferro nocentius aurum. — 2. Die Bedeutung des Meeres für den Menschen. — 3. Klassenarbeit: Des Fischers Worte: »Wann wird der Retter kommen diesem Lande?« begründet aus der Exposition von Schillers »Tell.« — 4. Examenarbeit: Das Papier. — Im Winter: 1. Charakteristik von Schillers Tell. — 2. a. Die Varusschlacht. Poetischer Versuch. b. Die Bedeutung von Cäsars gallischen Kriegen. — 3. »Lerne gehorchen!« — 4. Examenarbeit.

Obertertia. Im Sommer: 1. Der Winter ein Feind, aber auch ein Freund des Menschen. — 2. Das Tier im Dienste des Menschen. — 3. Drei Helden Schillerscher Balladen in Lebensgefahr (Fridolin, Delorges, der Taucher). — 4. Was ich werden möchte. — Im Winter: 1. Was fösst uns Interesse und Verehrung für den Wehrstand ein? — 2. Nacherzählung von Schillers »Kampf mit dem Drachen« nach der Zeitfolge der Ereignisse (Brief eines Johanniters). — 3. Klassenarbeit: »Drei Kiele kenn' ich, die gewaltig sind.« — 4. Stadt- und Landleben. — 5. Von Armenien nach Trapezunt. Erzählung eines Griechen (nach Xenoph. Anab. IV, 4—8). — 6. Examenarbeit.

Untertertia. Im Sommer: 1. Vorteile des Frühaufstehens (Brief). — 2. Beispiele wahrer Menschenliebe. — 3. Die Nationalspiele der Griechen. — 4. Hinaus in die Ferne! — Im Winter: 1. Unser Fackelzug (Brief). — 2. Ein Bote des Xerxes meldet der Atossa den Sieg der Perser bei den Thermopylen (Classenarbeit). — 3. Welche Freuden erwarten uns in den Weihnachtsferien? — 4. Der Schenk von Limburg. Inhaltsangabe des Uhlandschen Gedichtes und Charakteristik des Grafen und des Kaisers. — 5. Ein Winterspaziergang nach Nimbschen. — 6. Examenarbeit.

Themata zu den lateinischen Aufsätzen.

Oberprima. Im Sommer: 1. Quo jure dicit Cicero rem publicam Romanam Cannensi calamitate accepta majores animos habuisse quam unquam rebus secundis? — 2. Alexander Magnus cum C. Iulio Caesare comparetur. — 3. Examenarbeit: De Tacito Germanici fautore. — Im Winter: 1. Quaeritur num Germanicus a Pisone interemptus esse videatur.

Unterprima. Im Sommer: 1. Quales Vergilius deos finxerit. — 2. De P. Clodii tribunatu. — 3. Examenarbeit: C. Hortensius Hortalus suadet Cn. Pompeio, ut M. Tulli Ciceronis causam contra P. Clodium suscipiat. — Im Winter: 1. Quo rerum publicarum statu Demosthenes ad rem publicam accesserit.

Obersekunda. Im Sommer: 1. De Lysandro Lacedaemonio. — 2. Lacedaemonios post bellum Peloponnesiacum multum degenerasse ab antiqua virtute. — 3. Examenarbeit: De Hannibale, Hamilcaris filio. — Im Winter: 1. De Aristide, Lysimachi filio, Atheniensi.

B. Technische Fächer.

Turnen. 12 St. (2 St. für jede Klasse). Ordnungs-, Frei-, Hantel-, Stab-, Keulen- und Gerätübungen. Turnspiele. — 1 Vorturnerstunde für durchschnittlich 7 Schüler aus jeder Klasse. Nur Gerätübungen teils als Gemein-, teils als Riegenturnen. — 1 St. Kürturnen für den gesamten Cötus, im Winterhalbjahr für je eine Hälfte desselben. Solbrig.

Ausserdem das ganze Jahr hindurch an 5 Wochentagen Kürturnen für einzelne unter Aufsicht eines Turninspektors.

Übersichtliche Darstellung der Leistungen in einigen Turnstücken.

Klasse	Schülerzahl	Dispen- siert		Hochspringen			Weitspringen			Hantelstemm.			Arm wippen						Kasten hoch- gestellt 120 cm	Am Reck			
				vom 10 cm hohen Sprungbrett cm			vom 10 cm hohen Sprungbrett cm			2½ kgr. aus der Beng- zur Hoch- streckhaltung beider Arme			im Querstütz am Barren			i. Seithang m. Ristgriff am Reck				Grätsche als Längensprung %	Felanfang mit Ristgriff %	Schwung	
		gänzlich	teilweise oder auf Zeit	Durchschnitt	höchste	niedrigste	Durchschnitt	höchste	niedrigste	Durchschnitt	höchste	niedrigste	Durchschnitt	höchste	niedrigste	Durchschnitt	höchste	niedrigste	Kippen			Stemme	
																				Einzel- leistung	Einzel- leistung		Einzel- leistung
Ia	18	—	—	142	165	115	450,3	530	335	28,4	50	8	15,7	30	5	18,8	30	3	88,9	88,9	72,2	55,5	
Ib	25	3	3	150,2	175	135	nicht ermittelt			25,9	40	19	15,8	30	3	15,6	30	11	85	95	60	47,4	
IIa	25	—	1	139,3	165	115	nicht ermittelt			23,5	55	2	12,8	28	3	16,8	36	6	86,4	92	58,3	36,4	
IIb	32	1	—	133,7	150	120	395,9	500	120	21,2	60	7	14,4	27	7	14	24	8	53,3	93,5	54,8	35,5	
IIIa	30	—	1	121,9	140	100	nicht ermittelt			15,5	34	0	9,3	17	3	13,4	24	5	55,3	90	40	23,3	
IIIb	26	—	—	119,3	135	105	346,3	430	270	6	23	0	6	13	0	8,6	17	3	48	84,6	23	19,2	

Singen. 5 St., und zwar 3 St. für den Kirchen- und Schulchor (1 St. Sopran und Alt, 1 St. alle 4 Stimmen, 1 St. Männerchor), 1 St. für die Klassen Ia—IIa, 1 St. für die Klassen IIb—IIIb. Voit. — Ausserdem wöchentlich in 2 Stunden (Sonntags und Mittwochs) Übungen des aus den Choristen der oberen Klassen bestehenden Quartettvereins, nach Anweisung des Gesangslehrers durch einen Präcentor geleitet.

Zeichnen (fakult.). 3 später 4 St. (drei später vier Abteilungen je 1 St.). Körperzeichnen nach Stab- und Vollmodellen, nach Gipsornamenten, Gerätschaften und Gebäudemodellen. Kopieren von Ornamenten, Blumen, Tieren, Figuren, Stillleben, Landschaften und anatomischen Vorlagen in Blei-, Kreide- und Federausführung. Aquarellieren von Landschaften. Solbrig.

Stenographie (fakult.). 1 St. Beginn des Kursus 1. Juni. Elementarkursus nach Krieg Lehrbuch § 1—17 (Laut- und Wortschreiblehre). Weinhold.

Schreiben. 2 später 1 St. für diejenigen Schüler der untern Klassen, bei welchen dies nötig erschien. Solbrig.

Tanzen. Während 3 Wintermonaten wöchentlich 2 St. Bleil.



II. Lehrapparat.

A. Schulbibliothek.

Bibliothekar: Professor Dr. Weinhold.

a. Geschenke.

Vom Hohen Königl. Gesamtministerium: Gesetz- u. Verordnungsblatt f. d. Königreich Sachsen. Reichs-Gesetzblatt. — Vom Hohen Königl. Kultusministerium: Landeskonsistorialblatt. — Programme und Dissertationen der Universität Leipzig. — Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden. I. II. 1891. — Vom Königl. Sächs. Statist. Bureau: dessen Zeitschr. 1890. — Von der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig: deren Berichte 1890. II. III. 1891 I. Abhandl. XII 3. XIII 1. 2. 3 d. philol.-histor. Cl.; Berichte 1890 IV. 1891 I. II. III. Abhandl. XVII 2—6 XVIII 1. 2. d. math. — phys. Cl. — Von der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften: Sitzungsber. 1890 II 3 1891 1. 2. Abhandl. XIX 1. — Von den Herren Verfassern: Schulrat Bräss Bericht über die Kgl. Seminare I u. II zu Grimma. — Stud. W. Grössel Justinianus v. Weltz. — Stud. Kückler das Liebesheim v. Gestur Pålsson. — Dr. J. Platzmann 19 Grammatiken u. Wörterb. süd.-amerik. Sprachen. — Pastor Scheuffler die evangelische Diaspora in Sachsen. — Prof. Wirth, Zur Reform des fremdsprachl. Unterrichts. — Prof. Dr. Wunder Ecce 1891.

b. Ankäufe.

Liter. Centrabl. 1891. — N. Jahrb. f. Philol. 1891. Suppl. XVIII 1. — Ztschr. f. d. Gymn. 1891. — Rhein. Muss. XXXXVI. — Hermes XXVI. — Philol. L. — Philol. Wochenschr. 1891. — Bursian, Jahresber. XVIII. — Jahresber. für Geschichtswissensch. XII. — Ztschr. f. deutsche Philol. XXIII. — Ztschr. f. deutschen Unterr. IV. — N. Archiv f. sächs. Gesch. XII. — Ztschr. f. Mathematik und Physik XXXVI. — Deutsche Rundschau f. Geogr. XIII. —

C. Inscr. Attic. IV 1 fasc. 3. — C. I. L. XV 1. VIII suppl. p. 1. III suppl. — Ephemeriis epigr. VIII 1. — Brugmann, Grundriss d. vgl. Gramm. der indog. Spr. I II 1. 2'. — Reissig, Vorles. über lat. Spr. 1. 2. v. Hagen u. Heerdegen. — Grimm, Wörterb. IV 1. VIII 6. 7. 8. XI 3. XII 4. — Hirzel, der junge Goethe. — Körting, Encycl. u. Methodol. d. roman. Philol. D. M. Luthers Werke XII. — Bernheim, Lehrb. d. histor. Methode. — Swoboda, die griech. Volksbeschlüsse. — Keller-Wach, d. röm. Civilprocess. — Gardthausen, Augustus I 1. II 1. — Friedländer, Sittengesch. Roms. — Cod. diplom. Sax. Regiae II 14. — Häusser, Deutsche Gesch. v. Tode Friedr. d. Gr. — Jacobi, Ges. Werke VI. — Kirchhoff, Vorlesungen über mathem. Physik. — Roscioe-Schorlemmer, Lehrb. der Chemie. — Paulsen, Gesch. d. gelehrten Unterrichts. — Verhandlungen über die Fragen des höheren Unterrichts Berlin 1891. — Rethwisch, Paedagog. Jahresberichte I—V. — Willmann, Didaktik. — Frick-Richter, Lehrproben und Lehrgänge 1—30. — Strack-Zöckler, Kommentar z. alt. Test. 9. Abt., n. T. 1.—4. Abt. — Schulstatistik. Kirchenstatistik d. Kgr. Sachsen. — Florilegium Graecum I—X. —

B. Schülerbibliothek.

Bibliothekar: Prof. Dr. Weinhold.

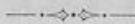
Oncken, Allg. Gesch. 185—192. — Basedow, Germania. — Brehm, Vom Nordpol zum Aequator. — Dahn, Ein Kampf um Rom. 2. Ex. — Helmer, Prinz Rosa Stramin. — Moltke, Ges. Schriften III. — Schleiden, Jugenderinnerungen eines Schleswig-Holsteiners. — Schönbach, Walter von der Vogelweide. — Wissmann, Unter deutscher Flagge quer durch Afrika.

C. Lehrmittel für den Unterricht in Physik.

Geschenkt wurde von Herrn Direktor G. Wunder in Leipzig ein Gasschlauch. — Im vergangenen Jahre ward auch für die den Naturwissenschaften gewidmeten Räume die Neueinrichtung zum Abschluss gebracht. Von den ausserordentlicher Weise bewilligten Geldern wurde ein grosser Teil zur Reparatur älterer Apparate, zur Beschaffung einer grossen Zahl neuer Flaschen, Glas- und Porzellansachen, neuer Chemikalien, einer Auswahl Gasbrenner, Retortenhalter, Dreifüsse und dergl.; sowie zu allerhand kleineren zur geeigneten Aufstellung der Apparate nötigen Dingen verwandt. Ausserdem wurde angeschafft: ein Uhrheliosat von Fuess, zwei Fernsprechstationen, einige kleine Glühlämpchen, Violinbogen, Bandmass, Federwage, Briefwage (Winkelhebel), ein Gewichtssatz. Endlich wurden die Meiser und Mertig'schen Sammlungen zur Reibungselektricität, Akustik und Optik angekauft.

D. Naturgeschichtliche Sammlungen.

Geschenkt wurden von den Herren Cöllen und Fränzel, Bildhauern in Leipzig, 13 bearbeitete Proben von Sandsteinen, Tuffen, Marmor und anderen Kalksteinen, vom Unterprimaner Schindler grosse Kalkspatkrystalle aus Niederrabenstein. — Angekauft wurde eine grössere Anzahl von Elementen und Verbindungen, die aus Mineralien gewonnen werden, Gläser und Pappkästchen zu ihrer Aufbewahrung, einige Wandtafeln für den Unterricht in der chemischen Technologie.



III. Statistik.

A. Schulkollegium.

1. Rektor Professor Dr. phil. Kurt Bernhardi.
2. Haus- und Rentbeamter Richard Schmidt, Ritter d. K. S. A. O. I. Kl. } Inspektion.
3. Professor Lic. theol. Dr. August Clemen, erster Oberlehrer, Ritter d. K. S. A. O. I. Kl.
4. Professor Dr. phil. Hermann Wunder, zweiter Oberlehrer.
5. Professor Dr. phil. Alfred Weinhold, dritter Oberlehrer, Bibliothekar.
6. Professor Dr. phil. Paul Schmid, vierter Oberlehrer.
7. Professor Ernst Uhlich, fünfter Oberlehrer.
8. Professor Dr. phil. Otto Axt, sechster Oberlehrer.
9. Professor Dr. phil. Theodor Häbler, siebenter Oberlehrer.
10. Professor Dr. phil. Johannes Poeschel, achter Oberlehrer.
11. Dr. phil. Paul Meyer, neunter Oberlehrer.
12. Dr. phil. Johannes Schmidt, zehnter Oberlehrer.
13. Dr. phil. Richard Ponickau, wissenschaftlicher Lehrer.

B. Lehrer für technische Fächer.

1. Gesanglehrer Voit, Seminaroberlehrer.
2. Turnlehrer
3. Zeichenlehrer } Solbrig.
4. Schreiblehrer }
5. Tanzlehrer Bleil.

C. Schülercötus.

(Bestand am 15. Februar.)

Die mit * bezeichneten Schüler sind neu aufgenommen.

Name.	Geburtsort.	Geburtstag- und Jahr.	Vater.	Stelle.
Oberprima.				
1. Wetzig L., Bruno, FR., Insp.	Waldheim	4. April 1872	Bürgerschuloberlehrer	Famulaturst.
2. Hempel L., Karl, Insp.	Zschoppach	4. Febr. 1873	Gutsbesitzer	Kostst.
3. Conradi, Joh., Insp.	Trebsen	13. Jan. 1873	Pfarrer †, Mutter in Grimma	Gnadenst.
4. Meusel L., Karl, FC., Insp.	Wechselburg	12. Jan. 1873	Pfarrer, Zschoppach	Leipzig.
5. Steuer, Rudolf, Praec., Insp.	Niederzschernewitz	13. Juni 1872	Kantor, Lausigk	Gnadenst.
6. Preuss, Arthur, Insp.	Leipzig	4. Sept. 1873	Professor	Leipzig.
7. Flemming, Erich, Insp.	Borna	28. Juli 1873	Rechtsanwalt †	Wurzen.
8. Kerstan L., Hermann	Berlin	21. Febr. 1873	Oberzollrat, Dresden	Kostst.
9. Heinze, Max, Insp.	Lauterbach	17. Nov. 1870	Gutsbesitzer	Kostst.
10. Weise, Arthur, Praec., FC., Insp.	Mittweida	12. April 1872	Zahnkünstler	Gnadenst.
11. Hentschel, Hans, Insp.	Nossen	16. Sept. 1873	Seminaroberlehrer, Zschopau	Zschopau.
12. Wunder, Karl,	Leipzig-Connewitz	20. März 1873	Direktor der städt. Gasanstalten	Extr.
13. Reichardt L., Joh., Insp.	Niederzschernewitz	21. Nov. 1871	Pfarrer, Zedtlitz	Gnadenst.
14. Reuter, Fritz	Leipzig	1. Juni 1871	Kaufmann †	Extr.
15. Friedemann, Friedr.	Rochsburg	5. Nov. 1871	Kantor, Wiederau	Dittersbach.
16. Reimer, Arthur	Döbeln	27. Juli 1872	Fabrikant	Döbeln.
17. Weisswange, Friedr.	Kottenheide	19. Aug. 1870	Oberforstmeister, Dresden	Stifts. Wurzen.
18. Schwarz, Richard, Praec.	Colditz	2. Dez. 1871	Anstaltsgärtner †, Mutter in Leipzig	Colditz.
Unterprima.				
1. Kind L., Ernst, Dek. I.	Grimma	6. Dec. 1874	Nadler	Gnadenst.
2. Keller, Oskar, Dek. II.	Marienberg	31. Dec. 1872	Kaufmann	Marienberg.
3. Schaarschmidt, Johannes	Kirchberg	24. Jan. 1872	Seminaroberlehrer, Grimma	Extr.
4. Wolf L., Richard	Schwand i. V.	6. Aug. 1873	Pfarrer, Zschopau	Priesterst.
5. Henrici, Karl	Leipzig	30. Jan. 1874	Dr. med.	Leipzig.
6. Voigt, Ewald, FC.	Schneeberg	29. Okt. 1874	Kaufmann	Schneeberg.
7. Borges, Kurt	Eibenstock	23. April 1873	Stadtrat, Schwarzenberg	Schwarzenberg.
8. Enderlein, Adolf	Annaberg	30. Dez. 1873	Oberpostsekretär	Gnadenst.
9. Jahn, Kurt, FC.	Rochlitz	17. Nov. 1873	Wagenbauer	Rochlitz.
10. Reichardt II., Paul	Beyersdorf	31. Juli 1874	Pfarrer, Zedtlitz	Priesterst.
11. Fritzsche, Volkmar	Bernstadt	30. März 1873	Pfarrer †, Mutter in Leipzig	Priesterst.
12. Noack, Georg	Leipzig	20. Dez. 1873	Postdirektor, Rochlitz	Gnadenst.
13. Geissler, Gerhard	Reichenbach i. V.	29. Mai 1873	Superintendent †, Mutter in Borna	Borna.
14. Mauke, Ludwig	Schleiz	8. Nov. 1873	Oberlehrer, Buchholz	Buchholz.
15. Joseph, Hermann	Dippoldiswalde	8. Nov. 1872	Dr. med. †, Mutter in Limbach bei Chemnitz	Oderan.
16. Andrae, Walter	Anger	18. Febr. 1875	Bauinspektor, Dresden	Chemnitz.

Insp. bedeutet Inspektor, FR. Famulus rectoris, FC. Famulus communis, Praec. Praecentor.

Name.	Geburtsort.	Geburtstag und Jahr.	Vater.	Stelle.
17. Purckherr, Alfred	Cossen	25. Dec. 1872	Bahnhofsinspektor, Annaberg	Dittersbach.
18. Schindler, Johannes, Praec.	Burkhardsdorf	23. Dec. 1873	Pfarrer, Erlbach	Gnadenst.
19. Eger, Eduard	Grimma	30. Mai 1873	Kaufmann	Grimma.
20. Lau, Richard	Geithain	29. Dec. 1871	Mühlenbes. †, Stiefvater approb. Arzt Becker	Adorf.
21. Seifert, Erich	Werdat	18. Juni 1871	Rechtsanwalt, Zwickau	Zwickau.
23. Stirl, August	Döbeln	23. Jan. 1873	Stadtrendant, Pegau	Pegau.
22. Gehring, Johannes	Stadt-Ilm	27. Febr. 1874	Pfarrer, Callenberg b. Walden- burg	Priesterst.
24. Langbein, Johannes	Grimma	26. April 1873	Bankdirektor †	Grimma.
25. Zillich, Hans	Bautzen	17. Aug. 1872	Oberst a. D., Grimma	Extr.
Obersekunda.				
1. Heyne I., Heinrich, Dek. I.	Niederschlema	28. Juni 1874	Bahnhofsinspektor †, Mutter in Stollberg	Stollberg.
2. Müller I., Otto, Dek. II.	Niederwinkel	4. März 1873	Kantor, Oberwiera	Famulaturst.
3. Reimuth I., Heinrich	Glauchau	16. Aug. 1873	Seminarlehrer, Grimma	Gnadenst.
4. Külz I., Ludwig	Borna	18. Febr. 1875	Pfarrer, Hainichen	Geyer, bis Ost. 92.
5. Müller II., Paul	Chemnitz	27. Nov. 1873	Lehrer, Pausa	Plauen.
6. Endler I., Richard	Hertigswalde	29. Juni 1875	Gutbes. †, Mutter in Grimma	Gnadenst.
7. Wetzig II., Arthur	Groitzsch	8. Juli 1874	Stadtkassierer	Famulaturst.
8. Kadner, Paul	Grimma	14. Juni 1875	Vicedirektor a. d. Bürgerschule	Gnadenst.
9. Püschel, Hermann	Grimma	29. April 1875	Seminaroberlehrer	Famulaturst.
10. Heyde, Arthur	Leisnig	23. Dez. 1874	Rentier	Leisnig.
11. Nauck, Walter	Chemnitz	30. Jan. 1875	Oberbaurat, Dresden	Leipzig.
12. Bruhm, Walter	Einsiedel	1. Aug. 1874	Oberförster	Chemnitz.
13. Zinnert, Karl	Taucha	9. Mai 1874	Rittergutspachter	ausserord. Kostst.
14. Külz II., Wilhelm	Borna	18. Febr. 1875	Pfarrer, Hainichen	Kostst.
15. Kupfer, Johannes	Zschopau	25. Juli 1875	Lehrer, Köthensdorf	Gnadenst.
16. Endler II., Edgar	Hertigswalde	3. Mai 1874	Gutbes. †, Mutter in Grimma	Gnadenst.
17. Grundmann I., Walter	Wittgendorf	28. Juni 1874	Pfarrer, Beucha	Siebersche Stelle
18. Hessel, Rudolf	Dürrweitzschen	13. Juli 1874	Kirchschullehrer, Bockelwitz	Kostst.
19. Rühlmann, Gerhard	Chemnitz	22. Jan. 1874	Rektor, Döbeln	Chemnitz
20. Richter, Bruno	Bockelwitz	23. Mai 1874	Gutsbesitzer	Kostst.
21. Thomas, Oskar	Wermsdorf	29. April 1873	Baumeister †	Kostst.
22. Brust, Johannes	Mittweida	24. Nov. 1873	Lehrer	Mittweida.
23. Oeser, Oskar	Bärenstein	16. Juni 1874	Fabrikant, Stahlberg	Kostst.
24. Heinz I., Friedrich	Wolkenstein	9. Dez. 1873	Bäcker	Wolkenstein.
25. Barth, Alfred	Marienberg	15. Juni 1875	Amtsgerichtskontrolleur	Marienberg
Untersekunda.				
1. Viermetz, Arno, Dek. I.	Ölsnitz i. V.	25. Juni 1874	Kirchner	Ölsnitz.
2. Höhne, Joh., Dek. II.	Burkartshain	18. Aug. 1875	Pfarrer	Priesterst.

Name.	Geburtsort.	Geburtstag und Jahr.	Vater.	Stelle.
3. Wemmers, Hans	Annaberg	9. Nov. 1876	Kaufmann	Annaberg.
4. Polster, Otto	Ölsnitz i. V.	14. Dez. 1874	Hutmacher	Ölsnitz.
5. Worm, Hans	Greiz	15. März 1875	Bahnhofsinspektor, Penig	Gnadenst.
6. Kötz I., Otto	Leipzig	7. Febr. 1875	Kaufmann, Pegau	Pegau.
7. Uhlig, Richard	Radeberg	19. Dez. 1873	Diakonus †, Mutter in Dresden	Radeberg.
8. Schirmer, Martin	Lampersdorf	19. Sept. 1874	Kirchschullehrer, Altoschatz	Präceptorenst.
9. Rautenstrauch, Joh.	Grossenhain	13. Jan. 1876	Kirchner	Famulaturst.
10. Drössler, Paul	Oschatz	24. Mai 1875	Lehrer	Oschatz.
11. Weissenborn, Ernst	Taupadel	17. Aug. 1875	Archidiakonus, Crimmitschau	Naunhof, bis Ostern 1892.
12. Wolf II., Otto	Schwand i. V.	16. Dez. 1874	Pfarrer, Zschopau	Bischofswerda, bis Ost. 1892.
13. Köhler, Johannes	Leipzig	23. Aug. 1874	Pfarrer, Ragewitz	Gnadenst.
14. Opitz, Martin	Zwickau	25. Nov. 1874	Kaufmann †	Zwickau.
15. Härtwig, Otto	Grünaue	27. März 1875	Bürgermeister, Oschatz	Oschatz.
16. Weber, Ernst	Leipzig	27. Okt. 1875	Fabrikant	Extr.
17. Leonhardt, Friedr.	Leipzig	19. März 1876	Redakteur	Leipzig.
18. Grundmann II., Paul	Deutzen	19. Aug. 1873	Kantor	Extr.
19. Heinerth, Otto	Buchholz	23. April 1876	Kaufmann	Extr.
20. Thränhart, Adolf	Stendorf	4. Febr. 1875	Rittergutsbesitzer, Mutzschen	Extr.
21. Schönherr, Martin	Bautzen	25. Febr. 1875	Pfarrer, Heynitz	Kostst.
22.*Thiemann, Bernhard	Tharandt	7. Juni 1874	Amtsrichter †, Mutter in Mittweida	Mittweida.
23. Winter, Felix	Groitzsch	11. Nov. 1874	Kaufmann,	Extr.
24. Weichelt, Paul	Colditz	24. April 1874	Lehrer und Organist	ausserord. Kostst.
25. Schulze, Walter	Chemnitz	3. Mai 1875	Berginspektor †, Mutter in Dresden	Chemnitz.
26. Gesell, Martin	Mittweida	8. Jan. 1876	Realschuldirektor, Grimma	Extr.
27. Wolff III., Woldemar	Elsterberg	1. Juni 1876	Kaufmann	Extr.
28. Barthel, Johannes	Grimma	26. Mai 1875	Kaufmann	Extr.
29. Steinbach, William	Böhrigen	10. Oct. 1873	Bürgermeister, Wolkenstein	Zwickau.
30. Roll, Johannes	Grimma	21. April 1874	Wirtschaftssekretär	Extr.
31. Woost, Walter	Dittersbach	22. Juli 1875	Rittergutspächter, Mühltröff	Extr.
32.*Heinz II., Walter	Johanngeorgenstadt	13. März 1875	Fabrikant	Johanngeorgenstadt.
Obertertia.				
1. Graf, Felix, Dek. I.	Groitzsch	12. Mai 1875	Kaufmann	ausserord. Kostst.
2. Schubert, Gustav, Dek. II.	Grossenhain	2. Aug. 1875	Realschuldirektor	Grossenhain.
3. Schob, Franz	Meerane	15. Jan. 1877	Pfarrer, Oberwiera	Priesterst.
4. Gruber, Clemens	Werdau	25. Dec. 1875	Bürgerschullehrer	Werdau.
5. Blietz, Alfred	Plauen i. V.	15. Febr. 1876	Kirchschullehrer, Bocka	Stollberg, bis Ost. 1892.
6. Krause, Arno	Elbisbach	20. Aug. 1876	Gutsbesitzer, Thumirnicht	Kostst.
7. Kaiser, Fritz	Langenchursdorf	22. März 1877	Oberpfarrer, Reichenbach i. V.	Kostst.
8. Braum, Johannes	Hamburg	15. Juni 1875	Kaufmann †, Mutter in Grimma	Plauen.
9. Müller III., Wilhelm	Schöneck	11. März 1875	Tischlermeister	Schöneck.
10. Wetzig III, Reinhold	Waldheim	4. Okt. 1875	Bürgerschuloberlehrer	Extr.
11. Kleindienst, Hans	Niebra	16. Jun. 1876	Pfarrer	Extr.

Name.	Geburtsort.	Geburtstag- und Jahr.	Vater.	Stelle.
12. Reinmuth II., Martin	Niederhasslau	7. Febr. 1876	Seminarlehrer, Grimma	Radeberg, bis Ost. 1892.
13. Kerstan II., Theodor	Annaberg	29. Juni 1876	Oberzollrat, Dresden	ausserord. Kostst.
14. Ullrich, Erich	Spremberg	17. Juli 1876	Pfarrer, Blosswitz	Kostst.
15. Rossbach, Johannes	Rittersgrün	6. Febr. 1876	Pfarrer, Zschirla	ausserord. Kostst.
16. Küntzel, Franz	Mügeln	27. Jan. 1876	Rendant	Mügeln.
17. Täschner, Heinrich	Arnoldsgrün	5. Febr. 1876	Pfarrer, Steinbach b. Lausigk	Kostst.
18. Blume, Kurt	Pegau	20. Juli 1875	Schieferdeckermeister	Pegau.
19. Heydenreich, Walter	Leipzig	18. Mai 1877	Droguenhändler †	Kostst.
20. Enke, Kurt	Leipzig	17. Febr. 1876	Restaurateur †	Leipzig,
21. Schuster, Arno	Annaberg	26. Jan. 1876	Seminardirektor †	Chemnitz
22. Gleisberg, Gottfried	Leipzig	14. Aug. 1877	Mühlenbesitzer, Grimma	Extr.
23. Eyfrig, Rudolf	Eibenstock	7. März 1877	Stadtrat, Döbeln	Döbeln.
24. Hermeyer, Paul	Chemnitz	29. Dez. 1875	Kaufmann	Extr.
25.*Götz, Friedrich	Dresden	31. Juli 1876	Kultusministerial-Sekr.	Grossenhain.
26.*Holzhaus, Gerhard	Marienberg	12. Aug. 1876	Direktor der Unteroffizierschule	Marienberg
27. Paulus, David	Markneukirchen	3. Jan. 1876	Instrumentenhändler	Markneukirchen.
28. Flechsig, Richard	Bockendorf	31. Okt. 1873	Pfarrer, Oderan	Oderan.
29. Meusel II., Georg	Wechselburg	31. Aug. 1876	Pfarrer, Zschoppach	Extr.
30.*Klinkhardt, Gustav	Reichenbach i.V.	17. Nov. 1876	Bürgermeister	ausserord. Kostst.
Untertertia.				
1.*Brückner, Hans, Dek. I.	Rosswein	4. Sept. 1876	Fabrikant	Kostst.
2.*Becker, Reinhold, Dek. II.	Geithain	23. Nov. 1876	prakt. Arzt	Geithain.
3.*Scholze, Arwed	Ehrenfriedersdorf	19. April 1877	Kaufmann	Ehrenfriedersdorf.
4.*Gey, Paul	Döben	13. Jan. 1877	Kantor	ausserord. Kostst.
5.*Grundmann III., Alfred	Deutzen	20. Mai 1877	Kantor	Döbeln, b. Ost. 92.
6.*Hempel II., Hugo	Zschoppach	15. Nov. 1877	Gutsbesitzer	Extr.
7.*Klein, Kurt	Leipzig	2. Juni 1876	Apotheker †, Stiefvater Stadtrat Terpe in Penig	Extr.
8.*Dietze, Richard	Lausigk	5. Nov. 1877	Kaufmann	Extr.
9.*Wolf IV., Max	Frankenberg	13. Febr. 1878	Pfarrer, Zschopau	Zschopau.
10. Herrmann, Walther	Leipzig	5. Juni 1876	Kaufmann	Extr.
11.*Schroth, Johannes	Grechwitz	22. Dec. 1876	Gutsbesitzer	Extr.
12.*Heine II., Walther	Leipzig	6. März 1878	Privatmann, Grimma	Extr.
13.*Naumann, Siegfried	Röcknitz	21. Okt. 1876	Pfarrer	Schellenberg.
14. Böhlig, Johannes	Borna	20. Febr. 1877	Pflegevater Pfarrer Segnitz, Wellerswalde	Schneeberg.
15.*Heyne III., Oskar	Dittmannsdorf	17. März 1877	Gutsbesitzer	Extr.
16.*Krüger, Johannes	Pegau	31. Dez. 1876	Kaufmann	Extr.
17.*Kötz II., Johannes	Pegau	9. Mai 1876	Kaufmann	Leipzig.
18.*Rennicke, Walter	Wurzen	24. Dec. 1877	Bürgerschullehrer	Wurzen.
19.*Steyer, Karl	Reinholdshain	6. Nov. 1877	Gutsbesitzer	Dippoldiswalde.
20.*Nebel, Arthur	Oschatz	9. Jan. 1878	Kaufmann	Oschatz.
21.*Fischer, Bruno	Annaberg	17. März 1877	Kaufmann	Annaberg.
22.*Zeidler, Arthur	Oschatz	5. Febr. 1877	Zahnkünstler	Oschatz.
23.*Hagemann, Paul	Geithain	27. Mai 1878	Kalkwerksbesitzer	Extr.
24.*Klappenbach, Joh.	Rochlitz	2. April 1877	Archidiakon	Rochlitz.
25.*Kindt II., Rudolf	Grimma	17. März 1878	Dr. med. u. Bezirksarzt	Extr.
26.*Seyffert, Karl	Leipzig	30. Mai 1877	Kaufmann, Berlin	Extr.

Abgegangen sind im Laufe des Schuljahres der Unterprimaner Ulrich Stark (auf das Gymnasium zu Jena), der Untersekundaner Paul Rudolph (wird Apotheker), der Obertertianer Arno Braun, (Gymnasium zu Wurzen), die Untertertianer Paul Ritter (Realgymnasium zu Döbeln) und Albin Uhlemann (Bauhandwerk). Ausserdem Franz Leuschel (entl.).

D. Prämien, Stipendien, Erlasse an Schulgebühren.

Aus dem Bücherprämienfonds erhielten Prämien nach dem Michaelisexamen 1891 der Oberprimaner Flemming, der Unterprimaner Wolf, der Obersekundaner Heyne, die Untersekundaner Viermetz und Polster, der Obertertianer Gruber.

Aus der Karthaussschen Stiftung empfangen Stipendien der Oberprimaner Steuer, der Unterprimaner Kind, und der Obersekundaner Reinmuth.

Aus der v. Rackelschen Stiftung erhielten Bücherprämien die Oberprimaner Conradi und Preusz, die Unterprimaner Keller und Noack, die Obersekundaner Müller und Wetzig, der Untersekundaner Höhne und der Obertertianer Schubert; Geldstipendien der Oberprimaner Steuer, der Unterprimaner Kind, der Obersekundaner Reinmuth, der Untersekundaner Uhlig und der Obertertianer Schob.

Aus der Gelpkeschen Stiftung erhielt die Prämie der Oberprimaner Wetzig.

Aus der Stiftung eines alten Grimmensers erhielt die Geldprämie der Oberprimaner Hempel.

Aus der Stiftung alumnorum quondam Grimensium empfangen Stipendien der Oberprimaner Reichardt und der Unterprimaner Borges.

Famulaturstipendien aus der Kühnschen Stiftung zur Erinnerung an das goldene Ehejubiläum des Königs Johann empfangen der Oberprimaner Meusel und der Unterprimaner Voigt.

Das Lorenzsche Stipendium wurde dem Untersekundaner Kötz zugewiesen.

Aus der Neumannschen Stiftung erhielt das Stipendium der Oberprimaner Weise.

Das beneficium Laurentianum wurde dem Untersekundaner Heyne fernerhin belassen.

Erlasse an Schulgebühren wurden im Kalenderjahre 1891 gewährt

a. an Schulgeld: 2 mal 15, 6 mal 30, 29 mal 60, 7 mal 120 M. = 2790 M.

b. an Aufnahme- und Abgangsgebühren: 1 mal 9, 1 mal 15 M. = 24 M.

zusammen 2814 M.

Ausserdem sind die Aufnahmegebühren und Abgangsgebühren für Extraneeer dreimal auf 15 M. viermal auf 9 M. ermässigt worden.

IV. Jahresereignisse.

Hatte das vorausgehende Schuljahr unsere Anstalt mit schwerer Trauer und unersetzlichen Verlusten heimgesucht, so stand das nächstfolgende, über welches wir zu berichten haben, wenigstens in seinem ersten Teile unter dem Zeichen des grossen und glänzenden Festes, durch welches unser neuer in fünfjähriger Bauthätigkeit geschaffener Schulpalast seine Weihe erhalten sollte. Die Schule hat keine Veranlassung nachträglich die umfassenden Veranstaltungen zu bereuen, welche zur würdigen Begehung der Feier auch ihrerseits getroffen wurden. Denn mögen auch die unerlässlichen Vorbereitungen hier und da einige Unregelmässigkeiten in den Unterrichtsgang gebracht haben, so wurden doch solche Störungen möglichst beschränkt und der geringe Schaden, der etwa übrig ge-

blieben ist, wird reichlich ausgeglichen durch die bleibenden schönen Eindrücke, welche die Angehörigen der Schule im Verlaufe des Festes empfangen und die wohl geeignet waren, ihnen die Freude des Lehrens und Lernens an dieser Anstalt nachhaltig zu beleben. Hauptsächlich waren es zwei Momente, welche das Fest in dieser Beziehung aus dem Rahmen einer gewöhnlichen Schulfestlichkeit hinaus hoben: einerseits die Anwesenheit Seiner Majestät unsers Allverehrten Königs, der durch sein Erscheinen wie durch die sonstigen der Schule bei ihrem Feste gewährten Zeichen Königlicher Huld sein Interesse für unser vaterländisches höheres Schulwesen im allgemeinen und insbesondere auch seine Fürsorge für die Fürstenschulen von neuem bekundete, andererseits die wohlthuende Anhänglichkeit an ihre Bildungsstätte, welche die ehemaligen Schüler der Anstalt vor der Festfeier und während derselben durch That und Wort bewährten. Durch manche begeisterte Ansprache ist in diesen Tagen vor öffentlicher Festversammlung oder in den kleineren Kreisen, die sich hier und da bildeten, unsere Schule und die durch sie vermittelte Erziehungsweise gefeiert worden, und aus Königlichem Munde durften wir ein Wort zu Gunsten der humanistischen Bildung vernehmen, welches im Herzen aller Anhänger des Gymnasiums in unserem Vaterlande den freudigsten Wiederhall finden musste.

Ueber den äusseren Verlauf der Festlichkeiten mögen an dieser Stelle kurze Andeutungen genügen, da eine ausführliche Festbeschreibung, welche auch die zahlreichen während des Festes gehaltenen Reden und Trinksprüche in möglichster Vollständigkeit enthalten soll, von anderer Hand vorbereitet wird.¹⁾

Durch Allerhöchsten Befehl war Donnerstag, der 24. September, als Hauptfesttag bestimmt worden. Doch begannen die Festlichkeiten schon mehrere Tage zuvor durch wiederholte Aufführungen der Sophokleischen Antigone im Urtexte und nach der Mendelssohnschen Komposition. Das Stück war von Schülern der obersten Klassen in der Weise eingeübt worden, dass jede Schauspielerrolle doppelt, je von einem Oberprimaner und einem Unterprimaner, besetzt war. So wechselten die Klassen mit ihren Leistungen ab, indem zwei Aufführungen von der Oberprima und ebensoviele von der Unterprima übernommen wurden. Die Vierzahl der Vorführungen machte sich um deswillen nötig, weil der Andrang zu denselben ein ziemlich lebhafter war, der Raum aber, welcher aus akustischen Gründen für die Darstellungen gewählt war, nur eine mässige Anzahl von Zuhörern fassen konnte. Es muss anerkannt werden, dass die jugendlichen Schauspieler und Sänger in vollem Masse ihre Pflicht thaten, so dass die Aufführungen einen durchaus würdigen Verlauf nahmen. Die Leitung des Ganzen hatte Herr Professor Dr. Weinhold, die Einübung der Gesänge unser Gesangslehrer, Herr Seminaroberlehrer Voit, bereitwilligst übernommen, während Herr Professor Dr. Poeschel hauptsächlich den der Unterprima angehörenden Schauspielern beratend zur Seite stand.

Mittwoch, den 23. September, als am ersten eigentlichen Festtage, zog der Coetus in früher Stunde, geführt von dem Hebdomadar und einigen anderen Lehrern, nach dem Friedhofe, um die Gräber der hier beerdigten ehemaligen Rektoren Wunder und Schnelle, sowie der Professoren Korb, Lorenz, Fleischer, Petersen, Löwe, Rössler und W. Schmidt zu besuchen. Hierbei hielt der Hebdomadar, Herr Professor Dr. Schmid, eine kurze Andacht, nachdem die Schülerschaft zwischen den Ruhestätten der beiden zuletzt verstorbenen Mitglieder des Lehrerkollegiums, des Rektors Schnelle und des Professors Rössler, Aufstellung genommen hatte.

Am Vormittage fand ein Festgottesdienst in der Klosterkirche statt. Die Predigt²⁾ hielt der Religionslehrer der Anstalt, Herr Professor Lic. theol. Dr. Clemen, über das Wort Pauli an die Philipper 3. 12 »Nicht dass ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach.«

¹⁾ Vergleiche auch das bei Klinkicht und Sohn in Meissen erschienene Schriftchen: »Die Einweihung des Neubaus der Fürstenschule zu Grimma« von Dr. phil. Gotthard Winter.

²⁾ In Druck erschienen bei G. Gensel in Grimma.

Nach dem Schlusse des Gottesdienstes fand im Schulhofe die Übergabe des von einer Vereinigung hiesiger und auswärtiger Frauen und Jungfrauen den Schülern geschenkten neuen Schulbanners statt. Die Schüler zogen unter dem Gesange des Körnerschen Liedes »Du Schwert an meiner Linken« von zwei Seiten in den Schulhof ein und nahmen dort Aufstellung. Darauf übergab Fräulein Martha Lange unter Vortrag einiger sinniger Verse, durch welche die Schüler aufgefordert wurden, das Banner in Ehren zu halten, das schöne Festgeschenk dem Rektor der Anstalt. Nachdem sodann die Frauen des Schulkollegiums den Schülern ein von ihnen gestiftetes Fahnenband durch die Gattin des Rektors hatten überreichen lassen, durfte der Letztere im Auftrage Ihrer Majestät der Königin die Mitteilung machen, dass Höchstdieselbe ebenfalls ein Band und ausserdem einen Nagel für die Fahne als Festgabe den Schülern gewidmet habe. Er schlug den Nagel mit den Worten, die das Hauptportal des Gebäudes schmücken, »Pietati virtuti doctrinae« ein und dankte allen Geberinnen unter Bezugnahme auf die Bedeutung des Tages als des hundertjährigen Gedächtnistages der Geburt Theodor Körners. Nachdem noch zwei Schüler dem Danke der Schule in poetischer Form Ausdruck gegeben hatten, schloss die Feier unter dem Gesange des Liedes »Gott sei mit dir, mein Sachsenland.«

Die Fahne zeigt auf der einen Seite in kunstvoller Stickerei das neue Königliche Majestätswappen, zu dessen Anbringung Allerhöchste Genehmigung erteilt worden war, auf der anderen Seite die Worte »Fürsten- und Landesschule St. Augustin zu Grimma 1891.«

Hierauf erfolgte im Synodalzimmer der Empfang eines Teiles der Abordnungen. Es überbrachten zunächst Herr Oberstlieutenant Freiherr von Ende die Glückwünsche des hiesigen Offiziercorps und Herr Bürgermeister Lobeck die der Stadt Grimma. Der Letztere teilte gleichzeitig mit, dass die Stadt beschlossen habe, in Anbetracht der hohen Bedeutung des Festes der Schule ein Kapital von 1000 Mark zu schenken, dessen Zinsen nach den Beschlüssen des Lehrerkollegiums zu Stipendien verwendet werden sollten. Sodann brachte Herr Rektor Prof. Dr. Wohlrab Gruss und Glückwunsch von den vier Dresdner Gymnasien, Herr Komrektor Prof. Dr. Liebe vom Königlichen Gymnasium zu Chemnitz, Rektor Prof. Dr. Rühlmann vom Königl. Realgymnasium zu Döbeln, Oberlehrer Dr. Vogel vom Königl. Gymnasium zu Schneeberg, Oberlehrer Dr. Lamprecht vom Königl. Gymnasium zu Zittau, Prof. Dr. Dressler unter Überreichung einer Festschrift vom Königl. Gymnasium zu Wurzen, Schulrat Bräss vom hiesigen Seminar, Direktor Gesell von der Realschule, Vicedirektor Kadner von der Bürgerschule. Gleichzeitig erfreuten einige der genannten Lehranstalten die Schule durch Schenkung kunstvoll ausgeführter Weihetafeln. Der Rektor sprach im Namen der Schule Allen für die zahlreichen Beweise freundschaftlicher Gesinnung den herzlichsten Dank aus.

Schriftliche Glückwünsche waren noch eingetroffen von Herrn Geheimrat Dr. jur. Ernst Petzoldt, sowie von den Lehrerkollegien der Gymnasien zu Bautzen, Freiberg und Plauen und der Landesschule zu Pforta. Das Königl. Gymnasium zu Zwickau hatte uns einen telegraphischen Glückwunsch gesendet.

Der hochverehrte frühere Rektor unserer Fürstenschule Herr Prof. Dr. Müller hatte seiner Mitfreude an dem Feste durch Schenkung eines Gypsabgusses von der Hermesbüste des Praxiteles Ausdruck gegeben.

Nach dem Empfange der Abordnungen erfolgte bei Gelegenheit der Festspeisung, welche dem Coetus für diesen Tag bewilligt war, durch Herrn Major Königsheim im Namen des Vereins ehemaliger Fürstenschüler die Übergabe von acht im Speisesaale aufgestellten Büsten (Homer, Sophokles, Caesar, Horaz, Luther, Melanchthon, Goethe, Schiller). Der Rektor benutzte die Gelegenheit, um ausser für dieses Geschenk dem Vereine auch für das alljährlich einem Abiturienten gewährte Viaticum von 200 Mark seinen Dank auszusprechen. Ein Oberprimaner dankte im Namen der Schüler.

Am Nachmittage hatten wir die Freude, Herrn Geheimen Schulrat Dr. Vogel begrüßen zu dürfen, der als Vertreter des Kultusministeriums eingetroffen war.

In den frühen Nachmittagsstunden fand bei den Klängen eines von der Kapelle des Königin-Husaren-Regimentes ausgeführten Konzertes eine gesellige Vereinigung der Festteilnehmer in der von der Stadt Grimma erbauten Festhalle statt.

Nachdem Abends die Antigone zum vierten und letzten Male aufgeführt worden war, schlossen sich die Schüler zu einem Fackelzuge zusammen, der, von Musik begleitet, sich durch die festlich erleuchteten Strassen der Stadt bewegte. Herr Turnlehrer Solbrig hatte für diesen Zweck auch einen Fackelreigen eingeübt, der auf dem Markte zur Vorführung gelangte.

Zum Schlusse dieses ersten Festtages fand unter Leitung des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Hagen in der Festhalle ein Kommers statt. Doch blieben die Teilnehmer infolge der im Saale herrschenden Kälte nicht eben lange beisammen.

In der Frühe des folgenden Tages überraschte die Kapelle des Königin-Husaren-Regiments die Schule durch ein im Hofe des Schulgebäudes dargebrachtes Morgenkonzert.

Um 7 Uhr wurde sodann im Betsaale eine allgemeine Frühandacht abgehalten und damit zugleich dieser schönste Raum des Gebäudes seiner Bestimmung übergeben. Die Andacht vollzog sich in den gewohnten Formen des Frühgebets, indem der Rektor, nachdem zwei Verse eines Gesangbuchliedes gesungen waren, eine Schriftstelle — Prediger Salomonis 12,1 — verlas und daran ein Gebet knüpfte. Hierauf übergab Herr Geheimrat und Abteilungsdirektor im Königl. Finanzministerium Meusel der Schule den herrlichen Schmuck des Betsaals, die fünf nach Cartons von Professor Schönherr in Dresden ausgeführten grossen Glasfenster nebst zwei bronzierten Büsten von Luther und Paul Gerhard als Festgeschenk der ehemaligen Grimmenser. Als weitere Gabe für den Betsaal ist noch ein grosses Crucifix zu erwähnen, welches über dem Pulte angebracht ist. Es stammt von der Geistlichkeit der Diöcese Grimma und wurde der Anstalt durch Herrn Superintendent D. Grossmann überwiesen. Nachdem auch für diese Gabe der Dank ausgesprochen war, nahm Herr Pastor Hickmann das Wort, um die Bedeutung der bildlichen Darstellungen auf den Glasfenstern in poesievoller Auffassung zu erläutern und zugleich über die Entstehung der Stiftung Bericht zu erstatten.

Unmittelbar nach 11 Uhr traf der Sonderzug Seiner Majestät des Königs auf dem Bahnhofe ein. Im Gefolge Seiner Majestät befanden sich Se. Excellenz Herr Staatsminister Dr. von Gerber, Geheimrat Bär, General à la suite Generalmajor Freiherr von Hodenberg, Generaldirektor der Staatsbahnen Hoffmann und der Leibarzt Sr. Majestät Oberstabsarzt Dr. Jacobi. Zur Begrüssung hatten sich die Spitzen der hiesigen Behörden, sowie Herr Geheimer Schulrat Dr. Vogel und der Unterzeichnete eingefunden. Se. Majestät begab sich nebst Begleitung vom Bahnhofe unmittelbar zur Schule. Auf den festlich geschmückten Strassen bildeten die Zöglinge der hiesigen Schulen und die Mitglieder einer grösseren Anzahl hiesiger Vereine Spalier.

Beim Eintritte in den Schulhof wurde Seine Majestät vom Lehrerkollegium und der Schülerschaft, die daselbst Aufstellung genommen hatte, mit einem dreimaligen begeisterten Hoch empfangen. Gleichzeitig fielen die Hüllen von den im vorderen Teile des Schulhofes errichteten lebensgrossen Standbildern Seiner Majestät und des Kurfürsten Moritz. Darauf sprach der Rektor einige Begrüssungsworte. In der Erwiderung geruhte Seine Majestät der König seiner Befriedigung über die glückliche Vollendung des Neubaus Ausdruck zu geben und dabei zu betonen, dass er die Fürsorge für die Fürstenschulen als ein Vermächtnis seiner Ahnen ansehe.

Seine Majestät begab sich sodann in die Aula, hier mit dem Gesange der Sachsenhymne von dem bereits versammelten Publikum begrüsst, das den weiten Saal vollständig ausfüllte.

Der Weiheaktus begann nunmehr mit dem Gesange des Chors »Salvum fac regem« von Löwe. Darauf wandte sich Se. Excellenz der Kultusminister an Se. Majestät¹⁾, um nach einem Hin-

¹⁾ Leider ist es nicht möglich gewesen, das Konzept der Rede für den Jahresbericht zu erlangen.

weis auf die Bedeutung der Stiftung des Kurfürsten Moritz darzulegen, wie das alte Gebäude nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit genügt hätte, wie in dieser Erkenntnis Regierung und Stände bereitwillig die Mittel für den Neubau bewilligt hätten, wie es Dank der Umsicht des verstorbenen Rektors möglich gewesen wäre, ohne Unterbrechung des Unterrichts das neue Gebäude auf dem Platze des alten aufzuführen, und wie nunmehr der herrliche Bau dem Rektor und dem Schulkollegium übergeben werden könne in der Hoffnung, dass auch in der neuen Anstalt Lehrende und Lernende ihre Pflicht in vollem Masse erfüllen würden. Nachdem sodann der Schulchor einen Gesang aus dem »Dettinger Te Deum« von G. F. Händel vorgetragen, hielt der Rektor eine Ansprache, die folgenden Wortlaut hatte:

»Königliche Majestät! Hochansehnliche Festversammlung! Mit freudig bewegtem Herzen, dankbar rückwärts in die Vergangenheit, voll froher Hoffnungen vorwärts in die Zukunft schauend, begehen wir die Feier des heutigen Tages, an welchem die beiden schönsten und zugleich bedeutungsvollsten Räume dieses Hauses, der für die Übungen frommer Andacht und der für die Vereinigungen der gesammten Schulgemeinde zu ernster und froher Feier bestimmte, zum ersten Male ihre Pforten öffnen und damit unter der Beteiligung einer erlauchten Festversammlung, wie sie diese Stätte der Arbeit auch in den früheren Jahrhunderten ihres Bestehens nicht gesehen hat, dieser prachtvollste Gymnasialbau unseres Sachsenlandes seine Weihe empfängt.

»In das Gefühl der Dankbarkeit für das, was nunmehr erreicht ist, mischt sich zunächst das Gefühl der Wehmut. Muss doch im gegenwärtigen Augenblicke in unserer Seele das Bild der beiden Männer aufleben, denen es der Ratschluss des Höchsten versagte, den heutigen, auch von ihnen heiss ersehnten Freudentag mit zu erleben, den sie doch beide in hervorragendem Grade, jeder in seiner Weise, haben vorbereiten helfen, der eine, indem er die Schule mit seinem durch Erfahrung geübten Blicke in treuer Ausdauer über die Schwierigkeiten einer fünfjährigen Bauzeit glücklich hinweggeleitet hat, der andere, indem er unter Aufbietung seiner letzten Lebenskraft für die Festfeier eine umfassende Geschichte der Anstalt schrieb, um so die Liebe, die er seinem Moldanum einst als Schüler, dann in 24jähriger Lehrerthätigkeit bewährt hatte, durch diese letzte, noch vom Sterbebette aus gereichte Gabe zu krönen. Die Schule wird sich der Pflicht der Dankbarkeit gegen die ihr zu früh Entrissenen auch ferner bewusst bleiben, und hat dies dadurch bezeugt, dass sie die gegenwärtige Festzeit mit dem Besuche ihrer Gräber eröffnete.

»Aber es würde weder dem frisch der Gegenwart lebenden Sinne des einen, noch dem klaren, stillen, sich demütig in die Schickungen seines Gottes fügenden Sinne des andern entsprechen, wollten wir heute den Schmerz über ihren Verlust die Oberhand gewinnen lassen über die Freude, die diesem Feste geziemt.

»Nicht ohne ein anderes Gefühl der Wehmut werden vielleicht die zahlreichen ehemaligen Schüler der Anstalt, die mit gewohnter Anhänglichkeit an ihre alma mater zur Mitfeier des Festes herbeigeilt sind, heute die Stätte wiedersehen, an der sie ihre Jugenderziehung genossen haben. Freundliche und ernste Jugenderinnerungen werden ja dann recht lebendig; wenn wir nach langer Zeit wieder an den Ort kommen, an den sie anknüpfen. Sie sind hierher gekommen, um solche Erinnerungen aus den glücklichen Schülerjahren wieder aufzufrischen: und nun finden sie von ihrem alten lieben Hause nicht einen Stein mehr auf dem anderen, keinen Raum mehr, der den Erinnerungen einen äusseren Anhalt böte. Es ist nichts übrig von den Arbeitssälen, wo so manches Band dauernder Freundschaft sich knüpfte, nichts von den Schulzimmern, in denen sie den Worten des Lehrers lauschten, nichts von den trauten Winkeln und stillen Plätzchen, die ihnen durch ernste oder heitere Schülererlebnisse teuer geworden waren.

»Aber so sehr dankbare Erinnerung ihnen die alte Schule lieb gemacht hat, sie werden sich doch heute mit uns freuen, dass der nachgeborenen Jugend weitere, lichtere und schönere Räume

sich öffnen, in denen ihr eine freiere Bewegung vergönnt ist, die Pflege der Gesundheit zu ihrem vollen Rechte kommt und der tägliche Anblick edler architektonischer Formen den Sinn frühzeitig auf eine auch das Schöne beachtende Lebensführung hinlenkt.

»Lassen Sie indess unsere Gedanken noch einen Augenblick bei dem alten schlichten Gebäude verweilen, um einen Rückblick zu werfen auf das, was an geistiger Arbeit in ihm geleistet, was erstrebt worden ist, und daran unsere Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft im neuen Gebäude anzuknüpfen.

»Die sechs Jahrzehnte, die der alte Bau gestanden hat, bedeuten keinen ruhmlosen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Schulwesens im allgemeinen und der Fürstenschulen im besonderen.

»Die Errichtung des Baues fällt in die Anfänge einer tiefgreifenden Bewegung auf dem Gebiete des höheren Unterrichtswesens, unter deren Nachwirkungen wir jetzt noch stehen, einer Bewegung, die auf strengere Schulung des Denkvermögens, auf eine Erweiterung des jugendlichen Gesichtskreises durch gründliche Einführung in bisher mehr oder weniger vernachlässigte Wissensgebiete und auf Gewöhnung der Jugend an ernstere, ausdauerndere Arbeit hinauslief.

»Der altklassische Unterricht, der noch den breitesten Raum im Lehrplane einnahm, wurde mehr und mehr diesen neuen Zwecken dienstbar gemacht. Die vorangehende Periode des Unterrichtswesens hatte eben noch mit vieler Wärme und Begeisterung die ästhetische Seite der Altertumsstudien zur Geltung gebracht. Jetzt drängte der energische Betrieb der Grammatik ebenso den freien Gebrauch der Sprache wie die auf den Gedankengehalt gerichtete Lektüre der Schriftsteller allmählich in den Hintergrund. Mit dem besten Erfolge liess sich insbesondere die lateinische Sprache für die Zwecke der Verstandesbildung verwerten, weil sie mit schärfster Konsequenz die logischen Beziehungen der Begriffe und Gedanken durch die grammatischen Verhältnisse zum Ausdruck bringt, indem Wortfolge, Satzbildung und Periodenbau von durchsichtiger Klarheit sind und überall eine strenge verstandesmässige Durchbildung verraten.

»Die Methode der Spracherlernung zog im Interesse der formalen logischen Schulung das sogenannte synthetische Verfahren, welches von der abstrakten Regel ausgeht und den einzelnen Fall ihr unterordnet, dem entgegengesetzten Wege vor und zwar nicht nur für den lateinischen und griechischen Unterricht, sondern sogar für den neusprachlichen, trotzdem doch bei diesem die Rücksicht auf die praktische Verwendbarkeit der Sprache ein anderes Verfahren nahe legte. Innerhalb des Lateinischen aber hat das Bedürfnis, die Grammatik zur Erzielung einer möglichsten Bestimmtheit der logischen Operationen auszunützen, dazu geführt, die Zahl der Sprachmöglichkeiten thunlichst einzuschränken, indem man auch für anscheinend zufällige Spracherscheinungen nach festen Regeln suchte. Und weil die Anerkennung einer Mehrheit von Musterschriftstellern der Willkür noch zu viel Spielraum gelassen und die gewünschte mathematische Bestimmtheit der Regeln gefährdet hätte, sah man sich genötigt, nur einen einzigen Schriftsteller als massgebend für das Lateinschreiben anzuerkennen; so ergab sich der vielfach als unberechtigte Absonderlichkeit angesehene Ciceronianismus, der doch nur das natürliche Ergebnis eines einmal als zweckmässig anerkannten und folgerichtig durchgeführten Systems ist.

»Etwa um dieselbe Zeit gelangte auch der formale Bildungswert der Mathematik zur allgemeinen Anerkennung, und es wurde dieses für die Schulung des abstrakten Denkens unentbehrliche Fach jetzt auf breiterer Grundlage auf den Gymnasien betrieben, während man in früheren Zeiten, soweit man überhaupt diese Wissenschaft in den Kreis der Gymnasialfächer hineinzog, doch mehr die Nutzbarkeit derselben für das praktische Leben ins Auge fasste.

»War so zunächst für die Schulung des Denkvermögens gesorgt, so verfehlte man doch nicht gleichzeitig dem jugendlichen Geiste einen umfangreicheren Wissensstoff zuzuführen, an dem der Verstand die gewonnene Kraft üben könnte. Geschichte und Geographie wurden mit regerem Eifer be-

trieben, der deutsche wie der fremdsprachliche Unterricht führte die Schüler in die geistigen Bewegungen der Völker ein, deren Litteraturwerke er las, in der Religion lernte er eingehend die Entwicklungsstufen der Glaubenslehre kennen, und auch die Ergebnisse der Altertumswissenschaft fanden im Anschlusse an die Schriftstellerlektüre Eingang in den Schulunterricht.

»Die Fülle neuer Aufgaben, die so an die Schule herantrat, drängte zu einer festeren Organisation des Schulwesens, es durfte weder Zeit noch Kraft vergeudet werden, wollte man die weitgesteckten Ziele erreichen. Eine Vervollkommnung der Unterrichtsmittel und der Lehrtechnik trat ein. Die Lehrerschaft lernte es, mit Anspannung aller Kräfte jede für den Unterricht gegebene Minute auszunutzen. Und weil auch so der einzelne der Mannigfaltigkeit des Stoffes nicht mehr gewachsen war, stellte sich die Notwendigkeit einer weitgehenden Arbeitsteilung heraus. War bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts der gesamte Unterricht in den Händen von Theologen gewesen, so löste sich nun zunächst die klassische Philologie als gesondertes Fach los, bald kamen auch die Mathematik, die modernen Sprachen, die Naturkunde und Geschichte in die Hände geschulter Vertreter, so dass schliesslich alle Fächer an Lehrer verteilt waren, die ihre Wissenschaft bis in die Einzelheiten durchdrungen hatten und nicht nur im stande waren, ihre Schüler mit Erfolg in ihre Wissensgebiete einzuführen, sondern auch durch die Gründlichkeit, mit der sie den Lehrstoff behandelten, sie in wirksamer Weise zu wissenschaftlicher Auffassung aller Fragen anzuregen.

»Auch in anderer Beziehung wurde dem Schulwesen eine straffere, fast militärische Organisation gegeben: die Jahrespensa wurden sorgfältig abgegrenzt, die häuslichen Arbeiten nach Zahl und Mass geregelt und eine abstufende Beurteilung der Schüler nach Führung und Leistungen mit Hilfe eines Systems von Ziffern eingeführt.

»Die Krönung des Gebäudes geschah durch die Einrichtung oder doch straffere Handhabung der Reifeprüfungen, durch welche eine mächtige Anregung zur gleichmässigen Förderung der Schüler in allen Unterrichtsfächern gegeben wurde. Die Zulassung gänzlich unfähiger Schüler zu den Universitätsstudien war nunmehr ausgeschlossen, und wie die Ergebnisse der Prüfungen der vorgesetzten Behörde es ermöglichten, die Leistungen der Schulen in unbefangener Weise zu vergleichen, so regte die Einrichtung einen lebhaften, der Verbesserung der Lehrweise und der Anspannung aller Kräfte zu gute kommenden Wettstreit unter den Schulen an.

»Dass unter diesen Umständen die Anforderungen an die Arbeitskraft der Schüler sich steigern mussten, hat der Schulmann, welcher das preussische Gymnasialwesen im Sinne der neuen Ideen umgestaltete, vorausgesehen und eben darin einen Vorteil seiner Organisation erkannt. Es sei notwendig, sagt er in einem Rescript des Jahres 1829, den Schülern, die sich einem gelehrten Berufe widmen wollen, ihr Vorhaben nicht zu leicht zu machen, es müssten ihnen vielmehr schon in der Schule und mittels derselben die Beschwerden, Mühseligkeiten und Aufopferungen, welche die unvermeidlichen Bedingungen eines erfolgreichen, dem Dienste der Wissenschaft, des Staates und der Kirche gewidmeten Lebens sind, vergegenwärtigt und sie früh an den Ernst ihres Berufes gewöhnt werden. Gemäss dieser Auffassung sah er neben 32 wöchentlichen wissenschaftlichen Schulstunden, wobei das Hebräische nicht gerechnet ist, für einen Schüler der oberen Klassen eine tägliche häusliche Arbeitszeit von 5 Stunden als normal an. »Arbeiten oder Untergehn« so lautete sein öfters ausgesprochener Grundsatz.

»Die gesteigerte Arbeit der Schule erwies sich nicht als fruchtlos. Reich mit Einzelkenntnissen aus den verschiedensten Wissensgebieten ausgerüstet, empfänglich für die mannigfaltigen Interessen des vielgestalteten modernen Lebens, in strenger Denkübung geschult, an ausdauernde pflichtgemässe Arbeit gewöhnt, so trat der Jüngling aus der Schule hinaus ins Leben. Widmete er sich theoretischen Studien, so war er wohl vorbereitet, auch für seinen Teil die Einzelwissenschaften zu der Höhe emporheben zu helfen, auf der wir sie gegenwärtig sehen und die vielleicht in den Augen

der Nachwelt den Ruhm unsres Jahrhunderts bilden wird. So gewiss die grossartigen Fortschritte, welche die Fachwissenschaften in den hinter uns liegenden Jahrzehnten gemacht haben, die ausserordentliche Vermehrung des Wissensstoffes, welche in dieser Zeit erfolgt ist, auf die in ausdauernder Arbeit geübte kritische Einzelforschung zurückzuführen ist, so gewiss darf sich das Gymnasium rühmen, durch planmässige Schulung des kritisch zergliedernden Denkens, durch Erweckung des Interesses für das Einzelste und Kleinste auf dem Gebiete des Wissens und durch Gewöhnung an entsagungsvolle Pflichtarbeit die Grundlage zu diesem Reichtume wissenschaftlicher Entfaltung gelegt zu haben.

»Und schauen wir uns um unter den praktischen Berufsarten, soweit sie die Gymnasialbildung zur Voraussetzung haben! Wird nicht durch die Mannigfaltigkeit des Denkstoffes, den die Schule in ihren Lehrfächern bietet, eine hervorragende geistige Gewandtheit gefördert, die es dem Beamten ermöglicht, sich auf den verschiedenartigsten Arbeitsfeldern zurecht zu finden! Und genügt nicht die Arbeitsamkeit unserer Beamtenwelt sogar den hochgespannten Anforderungen einer Zeit, in der der kantische Begriff der Pflicht, wenigstens in bezug auf die Berufspflicht im engeren Sinne, Fleisch und Blut geworden ist, einer Zeit, die jenes für die Schule ausgegebene Schlagwort »Arbeiten oder Unter-gehn« beinahe als allgemeine Parole angenommen hat!

»Mit Genuß dürfen wir heute der erreichten Erfolge gedenken. Sind es doch besonders unsere Fürstenschulen, auf denen diese Unterrichtsweise ihre Triumphe gefeiert hat, so sehr ablehnend sie sich anfangs gegen einzelne der Neuerungen verhielten. Hier boten sich von vornherein die günstigsten Vorbedingungen zur Aufnahme der neuen Ordnung. Die Übung der lateinischen Sprache hatte sich hier über die Zeit hinweg in Blüte erhalten, in der sie an den freien Schwesteranstalten mehr oder weniger vernachlässigt wurde. Es genügte an Stelle der praktischen Aneignung durch Übung die verstandesmässige Erlernung zu setzen, um den neuen Aufgaben gerecht zu werden. Hier war auch eine straffere Organisation des Schullebens durch die Einrichtungen des Alumnats vorbereitet. Hier ermöglichte endlich die wohlwogene Abwechslung zwischen Arbeits- und Mussestunden und das Fernhalten der Zerstreuungen, die namentlich in grossen Städten die Schüler so leicht vom Arbeitstische abziehen, den Zöglingen eine grössere Arbeitslast zuzumuten als anderwärts.

»In der That, ohne unbescheiden zu sein, dürfen wir wohl behaupten, dass auch noch der heutige Fürstenschüler in bezug auf vielseitiges Wissen, soweit ihm dasselbe in den Unterrichtsstunden zugeführt, nicht durch freie Selbstthätigkeit und durch das Leben erworben wird, seinem Genossen an freien Anstalten etwa gleichsteht, in bezug auf Beherrschung der Grammatik, Schlagfertigkeit des Urteils und insbesondere die Kunst, durch schnelles, konzentriertes Arbeiten die Zeit auszunützen, ihm nicht unbedeutend überlegen ist.

»So blicken wir denn dankbar auf das zurück, was die Schularbeit im alten Gebäude geleistet hat. — Sollen wir darum verzagen, wenn wir uns im neuen Gebäude neuen Aufgaben gegenübergestellt sehen, wenn wir in die Lage kommen, was Jahrzehnte lang für richtig befunden und mit Erfolg geübt wurde, als unbrauchbar über Bord zu werfen und ältere Erziehungsweisen wieder aufzunehmen, die einst als nicht mehr zeitgemäss beseitigt wurden?

»Ich denke, nein!

»Der Fortschritt im geistigen Leben der Menschheit vollzieht sich nicht in einer geraden Linie, derart dass in jeder Periode alle Kräfte und Fähigkeiten der Menschennatur gleichmässig zur Weiterbildung gelangten, vielmehr geschieht die Aufwärtsbewegung der Kulturentwicklung in mannigfachen Windungen und Krümmungen, indem zu der einen Zeit diese, zu der andern Zeit wieder eine andere Seite des menschlichen Könnens in hervorragendem Grade zur Entfaltung gelangt, während die vielleicht noch in der vorausgehenden Periode bevorzugten Kräfte einen Stillstand oder gar einen Rückgang erleiden, um sich erst in einer späteren Lebensform wieder auf den früheren Standpunkt

zu erheben und über denselben hinaus zu erstarken. Die Pädagogik aber steht im Dienste der Kultur-entwicklung und kann sich darum einer ähnlichen immer wechselnden Einseitigkeit nicht entziehen. Darum ist auch kein für alle Zeiten mustergiltiges System der Pädagogik denkbar, vielmehr hat die Erziehungskunst, ohne jemals die gleichmässige Ausbildung aller Kräfte völlig zu vernachlässigen, doch mit besonderem Nachdrucke den jeweiligen Bestrebungen der Zeit, soweit sie idealen Wert haben, in die Hände zu arbeiten. Eine folgerichtig durchgeführte Schulreform, die berechnete Ziele im Auge hat, kann demnach als ein Wahrzeichen der Kulturentwicklung betrachtet werden, als ein Wegweiser für die Richtungen, welche das Geistesleben der Menschheit oder doch das des reformierenden Volkes für die nächste Zukunft einzuschlagen im Begriffe ist.

»Wenn wir gegenwärtig an einem solchen Wendepunkte stünden, was wird uns die nächste Zukunft bringen? Wohl mag bei solcher Frage manche Hoffnung in der Seele des Lehrers, der die Jugend wahrhaft liebt, aufsteigen, manch heisser Wunsch sich regen.

»Wenn es doch künftig gewagt werden könnte, dem geistigen Leben der einzelnen Schule eine grössere Freiheit der Bewegung wiederzugeben, ohne die letzten Ziele des Unterrichts zu gefährden! Wenn doch auf die Willensrichtung des Schülers die Rücksicht auf das Examen einen geringeren, die Persönlichkeit des Lehrers einen grösseren Einfluss gewänne, damit nicht die Richtung auf das praktisch Nützliche zu frühzeitig in dem jugendlichen Herzen Platz greift! Wenn wir doch wenigstens die älteren Schüler zu der Reife des Willens erziehen könnten, die es uns ermöglichte, an Stelle der Stunde für Stunde streng vorgeschriebenen Pflichtarbeit zuweilen eine zwar ebenso ernste, ja tiefer eindringende aber freiwillig gewählte Thätigkeit treten zu lassen, damit sie ihrer Kräfte froh würden, indem sie ihre besonderen Fähigkeiten zur Ausbildung brächten, und damit nicht mancher fruchtbare Keim, den ihre Eigenatur in sich birgt, durch eine schablonenhafte Beschäftigung ertötet würde.

»Und so sehr wir auch Ursache haben, uns der vorzüglichen Disciplin zu freuen, die als Rückwirkung des militärischen Geistes der Zeit ohne viel Verdienst der pädagogischen Kunst an den Anstalten der Gegenwart zur Herrschaft gelangt ist, wer sollte nicht wünschen, dass es uns gelänge, unsere Schüler mehr noch zu einer festgegründeten ernsten Sittlichkeit, anstatt zu nur äusserlich korrektem Verhalten zu erziehen! Überhaupt wenn wir doch wieder eine tiefgehende Begeisterung den Herzen unserer Jugend einpflanzen könnten, damit das Vielwissen nicht zur Verflachung und inneren Unstätigkeit, die einseitige Verstandesbildung nicht zur Verknöcherung führt! Ja möchten aus dem aufwachsenden Geschlechte wieder einmal gross angelegte Naturen hervorgehen, die gegenüber der Zersplitterung der Fachstudien die Kraft philosophischer Zusammenfassung wieder fänden, die die Oede, welche uns vielfach auf dem Gebiete des künstlerischen und dichterischen Schaffens entgegentritt, beleben helfen und die unser deutsches Volk aus der Stimmung der Entmutigung und Entsagung im religiös-sittlichen Leben zu einer höheren, edleren Auffassung wieder emporhoben!

»Dies sind vielleicht eitle Zukunftsträumereien, vielleicht zur Zeit noch nicht erfüllbare Wünsche. Aber dem Lehrer wird man es nicht verdenken, wenn er in einer Stunde, die seiner Schule soviel Schönes und Erhebendes bringt, freundlichen Zukunftsbildern in seiner Seele Raum gönnt. Fehlt es doch auch nicht an festeren Stützen, in denen wir eine willkommene Bürgschaft finden für ein glückliches Gedeihen der Lehrarbeit auch in der kommenden Zeit, auch im neuen Hause.

»Ich nenne zum Schlusse ihrer zwei. Zunächst die frohe Gewissheit, dass die Einführung in das klassische Altertum auch ferner noch im Mittelpunkte des Gymnasialunterrichts stehen soll. Die humanistische Bildung hat im Wechsel der Zeiten nach verschiedenartiger Richtung die Kultur beeinflusst. Einst hat sie die Welt aus der Erstarrung des Mittelalters befreit, durch den wiedererschlossenen Reichtum an Kenntnissen und Anschauungen, die verloren gegangen waren, die Wissenschaften befruchtet und die Kirchnerneuerung mittelbar vorbereitet. Später hat sie durch ihren

künstlerischen Gehalt in Deutschland eine Blütezeit der Dichtung und des künstlerischen Schaffens heraufgeführt, und endlich hat sie in jüngster Zeit vermöge der formal bildenden Kraft des Sprachstudiums den jugendlichen Geist zur lebendigsten Anteilnahme an wissenschaftlicher Einzelforschung befähigt.

»Zu allen Zeiten aber hat diese Bildung, in rechter Weise betrieben, läuternd und veredelnd auf den Geschmack der Jugend gewirkt, sie hat den historischen Sinn geweckt, indem sie unsere Kultur aus der des Altertums, aus der sie hervorgegangen ist, verstehen lehrte, und hat den Knaben vorbereitet zum Verständnisse der vielverschlungenen Fäden des Lebens seiner Zeit, indem sie ihn zunächst in den einfacheren politischen, socialen und litterarischen Verhältnissen der antiken Welt sich zurecht finden liess.

»Der reiche Schatz der antiken Bildung birgt noch manche Perle in sich. Freuen wir uns also, dass er unseren Schülern erhalten bleiben soll, dass auch unsere Jugend Föhlung behalten soll mit der sonnigen blühenden Jugendzeit menschlicher Gesittung!

»Und noch eine andere Zuversicht ist es, die uns froh den kommenden Jahren entgegen sehen lässt in der Stunde, in der wir diesen Prachtbau weihen.

»Von dem alten Hause ist kein Stein auf dem andern geblieben. Aber bei dem Graben des Grundes hat man ein Kleinod gefunden, das einen Bestandteil schon der älteren Gebäude bildete und als Wahrzeichen in den Unterbau des neuen Hauses eingemauert ist: es ist ein in Stein gehauenes churfürstliches Wappen. Wir haben den Fund als ein glückverheissendes Vorzeichen ansehen dürfen, dafür dass die Huld unsres Herrscherhauses, wie sie bisher die Schule die Jahrhunderte ihrer Geschichte hindurch geleitet hat, auch im neuen Gebäude ihr treu bleiben wird. Unsere Hoffnung bekräftigt der heutige Tag, an welchem die Sonne Königlicher Gnade hell über dieser Anstalt leuchtet. Hat doch Seine Majestät unser gnädigster König durch Allerhöchstseine Gegenwart dieser Feier einen Glanz zu verleihen geruht, wie er selten einem Schulfeste zu Teil wird. Prangt doch in diesem Festraume das Bildnis Seiner Königlichen Majestät als ein Geschenk Allerhöchster Gunst, und an der Schülerfahne ein schöner Schmuck, von Ihrer Majestät der Königin huldvollst den Schülern verliehen.

»Indem wir Eure Majestät bitten, für soviele Beweise Königlicher Gnade unsern ehrerbietigsten Dank entgegen zu nehmen, sind wir nicht so vermessen zu glauben, dass diese Königlichen Huldbezeugungen unserer Schule allein gelten, wir dürfen darin zugleich einen neuen Beweis der Jahrhunderte hindurch bewährten Fürsorge unsres Herrscherhauses für die geistigen Interessen des Volkes und im besonderen für das Erziehungswesen erblicken.

»Und so vollziehen wir denn mit freudiger Zuversicht die Weihe dieses Hauses, indem wir den allmächtigen Gott bitten, dass er uns Lehrern Kraft gebe zu rüstiger Arbeit, damit sich die Zukunft der Schule würdig der ruhmvollen Vergangenheit gestalte und die Aufgaben der Erziehung an ihr mit treuer Hingebung gelöst werden auch im Wechsel der Zeiten.«

Nach dieser Ansprache gab Herr Oberbaurat Nauck einen Überblick über die Geschichte des Baues und über die Verteilung der Räumlichkeiten in demselben¹⁾, worauf der Primus scholae in lateinischer Sprache ein Gelöbnis der Treue und des Gehorsams im Namen seiner Mitschüler ablegte. Endlich sprach Herr Professor Lic. theol. Clemen folgendes Weihegebet:

»Einen andern Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Fürchtet Gott und ehret den König! Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie die Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden — mit solchen Gottesworten haben wir einst den Grundstein gelegt zu dem Hause, dessen wir uns heute freuen, mit solchen Gottesworten wollen wir nun auch den Schlussstein einfügen in den neuen schönen Bau, der sonder Unfall

¹⁾ Hierbei vergleiche die ausführlichere Darstellung am Schlusse dieses Jahresberichtes.

und Schaden unter Gottes Schutz und Schirm emporgewachsen und im Frieden nunmehr vollendet ist. Ja zu dir, ewig treuer Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, heben wir darum in dieser Stunde Herzen und Hände empor, dir bringen wir unsre Dankopfer dar und dir befehlen wir weiterhin dieses Haus samt allen, die darin ein- und ausgehen. Lass deine Augen alle Wege offen stehen über dieses Haus, halte deinen allmächtigen Gnadenarm über dasselbe ausgestreckt und mache auch diese neue schöne Heimstätte ernster Wissenschaft und edler Jugendbildung zu einer Stätte reichen Segens, gleichwie du aus dem alten Hause reiche Segensströme hast ausgehen lassen in unser Vaterland! Und dazu lass den rechten Geist, deinen Geist, in diesem Hause walten! Ja es bleibe Jesus Christus auch in diesem neuen Hause das A und das O, Anfang, Mitte und Ende all unsrer Arbeit, all unsres Sinnens und Trachtens, sein Name bleibe der Name, der über alle Namen ist, in dess Namen wir unsre Kniee beugen wollen samt allen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind, sein Name werde gepriesen über allen grossen Namen Griechenlands und Roms, über allen Namen, zu denen unser Volk begeistert aufblickt, Er bleibe der Meister, zu dessen Füßen wir demütig sitzen, Er das Licht, das uns leuchtet und den rechten Weg in allem Dunkel uns zeigt, Er das Lebensbrot, das mit Kräften einer himmlischen Welt uns nährt, Er unsre Gerechtigkeit und Stärke, der uns vor Gott vertritt und unsre Herzen adelt und unsre Seelen heiligt und freimacht und verklärt! Und durch den Geist Jesu Christi nähre und erwecke hier jene wahrhaft gottesfürchtige Gesinnung, die auch jede menschliche Ordnung ehret um Deinetwillen, die auch das irdische Vaterland, an das soviel Bande der Liebe und Treue uns fesseln, teuer und wert hält und alle Pflichten, die wir gegen dasselbe haben, heilig halten lehrt als dein heilig Gebot und deinen guten und gnädigen Willen! Und so lass auch in Stürmen nicht wankende und festaussharrende Königstreue, lass wahrhaft christliche, opferfreudige und von aller Selbstsucht freie Bürgertugend und Vaterlandsliebe hier wachsen und erstarken, wehre dem bösen Geiste der Unbotmässigkeit, des Ungehorsams, der Eigenliebe, die nur der eignen Meinung, Bequemlichkeit, Lust und Willkür huldigt, wie er Thron und Altar mit dämonischer List unschleicht und unser Volksleben vergiftet! Dazu gib dieser Stätte immerdar Lehrer, die mit aufrichtiger freudiger Hingebung ihres Amtes warten und ihrer hohen Verantwortung vor dir allzeit eingedenk bleiben! Die Jugend aber, die hier ein und ausgeht, die erfülle mit Jugendkraft und Jugendfreudigkeit, wie nur du sie wirken kannst, auf dass ein edler reiner keuscher, nur auf das Gute, Wahrhaftige und Schöne gerichteter Sinn, ein kindlich demütiger Geist, der willig sich sagen lässt und dankbar im Herzen behält, was du ins Herz legst, ein in der Zucht der Heiligung stehender und gestählter Sinn unter ihr die Herrschaft behalte, damit aus Jünglingen einst Männer werden, zu deinem Dienste geschickt und in mancherlei Stand und Beruf ein wirklicher wahrhafter Segen für unser Vaterland! Die auf dich harren, kriegen immer wieder neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie die Adler. Erhalte unsrer Jugend den hohen Adlerflug, dass ein Geschlecht hier aufwache zur Ehre deines heiligen Namens, zur Zierde deiner Kirche, zum Ruhme unsres ganzen geliebten Vaterlandes!

»Und so weihen wir denn dieses neue Haus, das deine Güte dieser altehrwürdigen Bildungsstätte geschenkt hat, in deinem Namen, du heiliger dreieiniger Gott, wir weihen es mit all seinen Räumen des Gebets und der Arbeit, der Feier und der Erholung, dass es eine Pflanz- und Segensstätte wahrer Bildung, der Bildung nach deinem Bilde und in deinem Geiste werde: Weihe es, Gott Vater, der du willst, dass auch hier dein Name geheiligt, dein Reich gefördert, dein Wort verkündigt, dein Wille vollzogen werde, weihe es, Gott Sohn, der du verheissen hast: so ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen, weihe es, Gott heiliger Geist, der du deine Wohnung in gläubigen demütigen gereinigten Menschenseelen machst.

»Was aber sonst noch in dieser Weihestunde unser Herz bewegen muss, wir legen es wie

Kinder bittend an dein Vaterherz. Behüte und beschirme unsern König, deinen Gesalbten und deinen Knecht, unter dessen landesväterlicher Regierung dieses Haus errichtet worden ist und der diese Schule, die hochherzige Stiftung seines erlauchten Ahnherrn, in dieser Stunde mit seiner Gegenwart ehrt, segne und erfreue ihn durch deine Huld und Gnade mit seinem ganzen königlichen Haus! Segne unsern Kaiser und das Reich, lass Glauben und Treue, Friede und Einigkeit unsres Volkes Schmuck und Ehre sein! Lass deiner Obhut befohlen sein die hohe Behörde, deren Händen du die Fürsorge für diese Anstalt anvertraut hast, leite sie mit deiner Weisheit, stärke sie mit deiner Kraft! Breite deine schützende Hand aus über diese Stadt, über alle Lehr- und Erziehungsanstalten unsres Landes, segne unser Sachsenland, segne unser ganzes deutsches Vaterland! Ja wir lassen dich nicht, du segnest uns denn, und so rufen wir dich noch im Namen unsres Herrn und Heilandes Jesu Christi an und beten in Gemeinschaft mit der ganzen Christenheit auf Erden: Vater Unser, der du bist im Himmel u. s. w. Amen.«

Den Schluss des Festaktes bildete ein von den Schülern vorgetragener Chor aus dem Lobgesange von Mendelssohn. Darnach geruhte Se. Majestät Höchstehändig den Herren Rentamtmann Schmidt und Professor Clemen in Anerkennung ihrer vieljährigen der Anstalt gewidmeten Dienste das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens zu überreichen. Eine weitere Auszeichnung wurde der Schule an diesem Tage dadurch zu Teil, dass Herrn Dr. Poeschel der Titel Professor verliehen wurde.

Auch erhielt unser braver Hausmeister Kiessig, der nunmehr seit dreissig Jahren an der Anstalt seines Amtes waltet, durch die Gnade des Königs bei Gelegenheit des Festes das allgemeine Ehrenzeichen.

Auf den Aktus folgte eine etwa halbstündige Ruhepause, nach welcher Se. Majestät in Begleitung einer grösseren Anzahl von Herren die Besichtigung des Gebäudes begann. Es wurden fast sämtliche den Schul- und Alumnatszwecken dienende Räume des weit ausgedehnten Hauses in Augenschein genommen, und Se. Majestät verfehlte nicht, sich hierbei mit lebhaftem Interesse nach vielen Einzelheiten des Internatslebens zu erkundigen. Der Coetus hatte im Verlaufe des Rundganges viermal die Ehre, Sr. Majestät vorgeführt zu werden, zum ersten Male in den Arbeitssälen, sodann auf dem Turnplatze, wo er in Riegen geordnet Gerätübungen vornahm, darauf im Speisesaale und zum Schlusse im Schulhof, wo er Spalier bildete. Im Speisesaale, in welchem die Schüler wiederum Festspeisung hatten, ergriff Se. Majestät in Erwidern eines vom Primus scholae in poetischer Form ausgebrachten Trinkspruches ein Glas, um es auf das Wohl der Schülerschaft zu leeren.

Gegen 2 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach dem Bahnhofe. Hier hatten sich wiederum die Spitzen der Behörden zur Begrüssung eingefunden. Se. Majestät der König zeichnete mehrere der Herren durch Ansprachen aus, bei welcher Gelegenheit er zu dem Unterzeichneten unter Bezugnahme auf das im Aktus Gehörte die bedeutsamen Worte sprach: »Gott erhalte uns die humanistische Bildung. Ich werde für sie kämpfen bis an mein Ende.«

2 Uhr 15 Minuten verliess der Königliche Zug unter den begeisterten Hochrufen der Anwesenden unsere Stadt.

Während dessen hatten zahlreiche Festgäste, insbesondere die ehemaligen Schüler der Anstalt im neuen Schulgebäude Umschau gehalten. Auch fand gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ein weiterer Empfang von Abordnungen statt. Rektor Prof. Dr. Richter überbrachte die Glückwünsche der Leipziger Gymnasien, Rektor Prof. Dr. Peter die der Meissner Schwesteranstalt. Beiden erwiderte in Stellvertretung des Rektors Prof. Dr. Clemen.

Gegen $\frac{1}{2}$ 4 Uhr begann in den Räumen der Festhalle das Festmahl, an welchem sich ausser den vom Königlichen Ministerium geladenen Ehrengästen eine grosse Anzahl Festgäste beteiligte, so dass die Gesamtzahl der zu Bewirtenden weit über Vierhundert betrug. Die ehemaligen

Schüler hatten sich dem Herkommen entsprechend nach Jahresklassen geordnet¹⁾. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Unterzeichnete mit einem Hoch auf Se. Majestät den König; sodann toastete Rentamtmann Schmidt auf das Ministerium, Exc. Staatsminister von Gerber auf das Gedeihen der Schule, Prof. Clemen auf die Ständeversammlung, Präsident Haberkorn auf die Bauleitung, Prof. Weinhold auf die Stadt Grimma, Prof. Schmid auf die Abordnungen, Bürgermeister Lobeck auf die Schule, Dr. Henrici auf das Lehrerkollegium, Oberamtsrichter Frese auf die »alten Grimmenser«, Rektor Peter auf die Einigkeit der Fürstenschulen, Geh. Hofrat Ackermann auf den »alten Geist im neuen Hause.«

Am Abend fand in den Sälen des neuen Schulgebäudes noch ein Ballfest statt. Den Schülern war es gestattet, sich bis Mitternacht dem Vergnügen hinzugeben, während die Stunde von 12—1 Uhr ausschliesslich den Tanzübungen der alten Grimmenser vorbehalten blieb.

Mit einem Frühspaziergange des Coetus nach Nimbschen, an welchem sich auch eine Anzahl der Festgäste beteiligte, endete am nächsten Morgen das Fest. Wenige Stunden darauf zerstreute sich die Schülerschaft in ihre Heimatorte.

Am Schlusse dieses kurzen Berichtes über den Verlauf der Einweihungsfeier sei es dem Unterzeichneten gestattet, allen den nicht der Anstalt selbst angehörenden Herren, welche durch ihre Mühwaltungen zum Gelingen des Festes beigetragen haben, den Dank der Schule auszusprechen. Insbesondere gilt dieser Dank den Mitgliedern des Festausschusses, welche in verschiedenen Richtungen eine aufopfernde Thätigkeit im Interesse der Festfeier entfalteten.

Von sonstigen Festlichkeiten, die in das Schuljahr fallen, ist folgendes zu berichten.

Bei der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs hielt, nachdem ein Oberprimaner eine lateinische Ode, ein anderer eine deutsche Rede vorgetragen hatte, Herr Prof. Dr. Axt die Festrede:

Nachdem derselbe zunächst die Bedeutung des Tages hervorgehoben und den Gefühlen der Anhänglichkeit und hohen Verehrung für König Albert Ausdruck gegeben hatte, behandelte er eingehender Dantes Buch von der Monarchie, indem er nach einer kurzen Einleitung über Form, Sprache und die zu Grunde liegenden Quellen 1) den Inhalt, 2) die Entstehungszeit, 3) den Wert dieser schwerverständlichen und daher selten gelesenen Schrift darzulegen versuchte. Im ersten Teile bezeichnete der Redner, ausgehend von Dantes Lieblingsidee, nämlich einer von jeder kirchlichen Gewalt unabhängigen Weltmonarchie unter einem gerechten und der Menschheit dienenden Kaiser, als Hauptinhalt des Buches den Nachweis, dass der Weltmonarch, der Kaiser, sein Amt unmittelbar von Gott, nicht aber vom Papste, der nur Gottes Stellvertreter sei, habe, ging dann im zweiten Teile nach einigen Bemerkungen über Dantes Lebensgang weiter zur Frage nach der Entstehungszeit des Buches und suchte zu begründen, dass dasselbe nicht erst zur Zeit des von Heinrich VII. unternommenen Römerzugs, sondern schon vor Dantes Verbannung und vor dem Erscheinen der Bulle Unam sanctam des Papstes Bonifazius VIII. (1302) verfasst worden sein müsse; endlich wurde im dritten Teile als Hauptwert des Werkes

¹⁾ Aus den 25 ältesten Jahrgängen führt das „Verzeichnis der zum Feste anwesenden alten Grimmenser“ folgende Namen auf: Geheimrat im Min. des Königl. Hauses Bär-Dresden (Aufnahmejahr: 1825), Dr. med. Billig-Leipzig, Kammerherr von Globig-Guhden, Pfarrer Schiller-Mahlis (1833), Geh. Hofrat und Präsid. der 2. Kammer Ackermann-Dresden, Rittergutsbesitzer von Böhlau-Döben (1834), Oberjustizrat Hertel-Leipzig, Pfarrer Pfütznern-Neckanitz, Pfarrer Vieweg-Kloschwitz, Standesbeamter Wagner-Wechselburg (1835), Rechtsanwalt Maul-Weida, Pfarrer Trübenbach-Kayna (1837), Pfarrer Tenfer-Bockwa (1838), Oberpfarrer Schmidt-Burgstädt (1839), Pfarrer Beyer-Groitzsch (1840), Dr. phil. Crasselt-Leipzig, Pfarrer Haubold-Grossdölzig, Hofrat Dr. med. Martini-Dresden, Rechtsanwalt Öhme-Dresden, Geh. Regierungsrat Amtshauptmann Dr. jur. Platzmann-Leipzig (1842), Rechtsanwalt Dr. jur. Deutrich-Leipzig, Oberfinanzrat Deumer-Leipzig, Amtsgerichtsrat Hertel-Leipzig, Pfarrer Nier-Kesselsdorf, Pfarrer Raum-Breitenborn, Polizeidirektor Siebdrat-Chemnitz, Prof. Wunder-Grimma (1843), Bürgermeister und Landtagsabg. Speck-Neustädtel (1844), Geh. Medizinalr. Prof. Dr. Braune-Leipzig, Amtsgerichtsrat Hertel-Grossschönau, Pfarrer Leber-Weissbach, Geheimer Rat u. Abteilungsdir. im Königl. Finanzmin. Meusel-Dresden, Bahnhofsinsp. Schreyer-Dresden (1845), Oberinsp. Otto-Leipzig, Pfarrer Pinder-Rückersdorf, Dr. med. Treibmann-Leipzig, Oberjustizrat und Landgerichtsdirektor Vollert-Leipzig (1846), Dr. med. Gaudlitz-Döbeln, Gerichtsamtman a. D. Müller-Kötzschenbroda, Rentamtmann Schmidt-Grimma, Pfarrer Schenkel-Cainsdorf, Kommissionsrat von Zobel-Radeberg (1847), Hofrat Dr. med. Förster-Dresden, Landgerichtsdirektor Dr. jur. Hagen-Leipzig, Pfarrer Weichert-Benndorf (1848), Dr. med. Korb-Döbeln (1849).

einmal der Umstand bezeichnet, dass es gewissermassen den Schlüssel zum Verständnis der divina commedia biete, und sodann dass darin, abgesehen von manchen formellen und sachlichen Verstössen doch tiefe und grossartige reformatorische Gedanken niedergelegt seien, die erst nach Jahrhunderten, ja in der Gegenwart noch ihre Erfüllung gefunden hätten. Zuletzt wies Redner auf Dante hin als Vorbild dafür, wie sich die Liebe zum engeren Vaterlande mit der zum weiteren in einem Herzen gar wohl vereinigen lasse, und schloss mit einem Segenswunsche für König Albert.

Am Sedantage trug ein Schüler der Obersekunda ein von ihm verfasstes patriotisches Gedicht vor. Die darauf folgende Festrede hielt Herr Prof. Dr. Wunder.

Der Redner ging aus von Schenkendorfs Gedicht: »Von Einer ist mein Herz entzündet« u. s. w., welches die glühende Sehnsucht nach der Wiederherstellung des deutschen Reiches ausspricht, und wies darauf hin, wie der Wunsch, dessen Verwirklichung jener Dichter und die edelsten seiner Zeitgenossen nicht erlebten, den jetzt Lebenden in reichstem Masse erfüllt sei durch Gründung eines mächtigen deutschen Reiches.

Doch der heutige Tag erinnere uns nicht bloss an das hohe Gut, das uns zu teil geworden, sondern auch an die Art, wie wir es erlangt haben. Die Thatsache, dass ein mutiges, von Vaterlandsiebe glühendes, kampfgewöhntes und früher vielfach siegreiches Volk in dem Kriege von 1870—71 von Niederlage zu Niederlage geschritten sei, veranlasse zu der Frage, wie sich der Charakter des französischen Volkes im Gegensatze zu dem des deutschen beim Ausbruch und während jenes Krieges gezeigt habe.

Um zuerst von Frankreich zu reden, so habe Napoleon III. getreu dem Grundsatz seines Onkels, »dass man diejenigen, welche man überfallen wolle, vorher in Sicherheit wiegen müsse,« im Sommer 1870, nur wenige Wochen vor Abgabe der Kriegserklärung, den versammelten Vertretern des französischen Volkes gegenüber geäussert, »niemals sei der Friede gesicherter gewesen als jetzt.« Nichtig sei alles das gewesen, was er bei Abgabe der Kriegserklärung der preussischen Regierung habe versichern lassen, nichtig alles das, was die von ihm Beauftragten dem französischen Volke über die Gründe zum Kriege mit Preussen gesagt hätten, falsch die Behauptung, dass er seine Beschlüsse unter dem unwiderstehlichen Drange des ganzen Volkes gefasst habe. Aber nicht bloss der Lüge habe sich der Kaiser schuldig gemacht, sondern auch der Prahlerei, wofür u. a. seine Proklamationen an die Rheinarmee und das vereinigte Flottengeschwader in Cherbourg ein sprechender Beweis sei.

Würdig des Herrschers hätten sich die Unterthanen gezeigt, auf welche ein langjähriges Regiment der Lüge und Verstellung entsittlichend gewirkt habe. Zeugnis dafür legten ab der völlige Mangel an ernsten Gedanken beim Bekanntwerden der Kriegserklärung, die prahlerischen Lobesüberhebungen auf die französische Armee im Gegensatze zu dem Bilde, das man von den feindlichen Truppen entworfen habe, die Verdrehungen der Thatsachen in den Organen der öffentlichen Meinung.

Die schweren Niederlagen, welche sonst eine Ernüchterung herbeiführten, hätten beim französischen Volke keine Umkehr zur Folge gehabt, sondern nur erbitterten Hass gegen den Sieger.

Im Zusammenhange hiemit stünden die mehrfachen Grausamkeiten, welche die am Kampfe nicht beteiligte Bevölkerung gegen deutsche Soldaten verübt habe, und die im Widerspruche mit einem seit lange gültigen völkerrechtlichen Grundsatz von Staatswegen verfügte Ausweisung deutscher Unterthanen. Anzuerkennen aber sei die vielfach bewiesene heldenmütige Tapferkeit französischer Krieger.

Ein andres Bild zeige sich in Deutschland. Hier habe man kein Verlangen gehegt in den Krieg zu ziehen, weder Fürst noch Volk, wohl aber sei König Wilhelm von Preussen als Führer des norddeutschen Bundes sich seiner Pflicht, die nicht ihm allein angethane Demütigung entschieden zurückzuweisen, vollständig bewusst gewesen. Sein mannhaftes Auftreten hätte zum Grund gehabt: eine aufrichtige Gottesfurcht, die sich auch in dem Erlass gezeigt habe, es solle während der Dauer des Krieges in allen öffentlichen Gottesdiensten gebetet werden, dass Gott uns Gnade gebe auch gegen unsre Feinde uns als Christen zu verhalten. Dieselbe Aufforderung zu menschlichem Verhalten gegen die Feinde finde sich auch in den Armeebefehlen mehrerer Generale. Ganz besonders müsse hervorgehoben werden, wie die süddeutschen Staaten, ungeachtet der bis dahin noch vielfach vorhandenen Antipathien gegen Preussen, mit Norddeutschland gewetteifert hätten in der Bereitwilligkeit für Deutschlands Unabhängigkeit zu kämpfen. Einig aber sei das Volk mit seinem obersten Führer nicht bloss in der Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Einsetzens aller Kräfte gewesen, sondern auch angesichts der bevorstehenden ersten Tage in demütiger Beugung vor Gott und im Anrufen seiner Hilfe. Auch die Armee sei von religiösem Geiste erfüllt gewesen und hätte Wunder der Tapferkeit im Feindesland vollführt. Als Wirkung der herrlichen Siege müsse man nicht bloss die Äusserungen innigsten Dankes gegen den gnädigen Gott, sondern auch die Versöhnung der noch an manchen Orten vorhandenen widerstrebenden Elemente bezeichnen. Noch sei die Opferfreudigkeit teils gegen die im Felde stehenden Truppen, teils gegen die ins Vaterland zurückgebrachten Verwundeten und die Barmherzigkeit gegen die gefangenen Feinde rühmend zu erwähnen.

»Von der Vergangenheit wendet sich unser Auge weg und der Zukunft zu. Im Osten und Westen lauern gefährliche Feinde, und erst vor kurzem ist an den Ufern der Newa in lärmender Weise ein Verbrüderungsfest gefeiert worden zwischen zwei Völkern, welche der grimmige Hass gegen uns einigt. Was wird, wenn der Kampf ausbrechen

sollte, unsre Stütze sein? Unser Heer allein? — Aber die heilige Schrift erklärt den für verloren, welcher Fleisch hält für seinen Arm. Nur das kann uns retten, dass wir uns demütigen vor Gott und Ihn suchen mit ganzem Herzen und ganzer Seele. Dann, aber auch nur dann, dürfen wir mit dem Apostel Paulus sprechen:

»Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.«

Am 30. Oktober begieng das Königliche Gymnasium zu Schneeberg die Weihe seines Schulgebäudes. Der Unterzeichnete übermittelte bei der Feier die Grüsse des Moldanum und überreichte gleichzeitig ein von Prof. Axt verfasstes lateinisches Glückwunschedicht.

In Veranlassung der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August mit Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Erzherzogin Louise von Oestreich überbrachte der Unterzeichnete gemeinsam mit Herrn Rektor Prof. Dr. Peter die Glückwünsche der Fürstenschulen. Eine lateinische von Herrn Oberlehrer Dr. Meyer gedichtete Festode wurde bei dieser Gelegenheit überreicht. Die Einbanddecke des dem Hohen Paare eingehändigten Exemplars war mit Zeichnungen eines Unterprimaners geschmückt, deren Vorwurf sich theils auf die Vermählungsfeier, theils auf unseren Fürstenschulbau bezog.

Am 17. Januar hörten wir in der Aula unserer Anstalt von dem rühmlichst bekannten Recitator R. Türschmann Shakespeares Hamlet vortragen.

Am 23. März fand die Abschiedsfeier für die diesjährigen Abiturienten statt. Es sprach der Abiturient Conradi in lateinischer Rede über Schillers Wort »Ringe Deutscher nach römischer Kraft« u. s. w., Meusel in griechischer über die Bedeutung des Perikles, Steuer in französischer über die Erlebnisse einer sechsjährigen Schulzeit auf der Fürstenschule, Wetzig in deutscher über den Charakter von Shakespeares Coriolan; ein Unterprimaner widmete den Scheidenden im Namen der Zurückbleibenden einen poetischen Abschiedsgruss. Darauf entliess der Unterzeichnete die Abiturienten, indem er ihnen darlegte, wie sie ihre akademischen Studien zu gestalten hätten, um dem Ideale einer einheitlichen, in sich abgeschlossenen Berufsbildung möglichst nahe zu kommen.

An Stelle des sonst üblichen Sommerausflugs nach Colditz trat für diesmal eine gesellige Zusammenkunft der Lehrer und Schüler mit befreundeten Familien auf der Gattersburg. — Die sogenannte Quartettfahrt erfolgte am 27. Oktober nach dem benachbarten Döben. — Abendunterhaltungen wurden am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs und am 12. Dezember abgehalten. Bei der ersteren giengen dem üblichen Tänzchen deklamatorische und musikalische Vorträge von Schülern verschiedener Klassen voraus, bei der letzteren zwei von Schülern der Unterlektion unter Anleitung der Herren Oberlehrer Dr. Schmidt und Dr. Ponickau eingeübte Theaterscherze. — Der Fastnachtsball fand am 1. März statt.

Zu einer ernsten Feier gab die schmerzliche Kunde von dem Hinscheiden unsres greisen Schlachtendenkers Moltke Veranlassung. Herr Oberlehrer Dr. Schmidt richtete an die zur Abendandacht versammelte Schülerschaft eine Ansprache, in welcher er besonders auch auf die gottesfürchtige Gesinnung des Entschlafenen hinwies und sodann die Hoffnung aussprach, es möchten die Früchte seiner reich gesegneten Thätigkeit fort und fort unserem Volke erhalten bleiben.

Das Ecce wurde in herkömmlicher Weise am Sonnabend vor dem Totenfeste abgehalten. Auch diesmal hatte sich Herr Prof. Dr. Wunder der grossen Mühe unterzogen, den Bericht über die im Laufe des vorangehenden Jahres verstorbenen ehemaligen Lehrer und Zöglinge der Anstalt zusammenzustellen. Es sind die folgenden:

1. Karl Wilhelm Ernst Schnelle, geboren in Freiburg a. d. U. am 18. Aug. 1831, Rektor der Fürstenschule seit Ostern 1884, † 18. Dez. 1890.
2. Karl Julius Rössler, geb. in Crimmitschau, Grimmenser 1837—1842, Professor an der Fürstenschule seit Ostern 1867, † 6. März 1891.
3. Moritz August Theodor Haffner, geb. in Grossenhain, Grimmenser 1839, Buchdrucker in Königstein, † 18. Juli 1890.

4. Julius Wilde, geb. in Wiesenthal, Grimmenser 1850—1856, Amtsanwalt in Zschopau, † 27. Aug. 1890, in Naundorf bei Schmiedeberg.
5. Friedrich Wilhelm Poyda, geb. in Hirschfeld, Grimmenser 1813—1819, Pfarrer in Geussnitz, † als Emeritus 1. Dez. 1890 in Predel.
6. Julius August Gotthardt Luther Kessinger, geb. in Altenberg, Grimmenser 1843—1849, Landgerichtsrat in Chemnitz, † als Pensionär den 11. Dez. 1890 in Weinböhl.
7. Karl Friedrich Anton Bermann, geb. in Waldheim, Grimmenser 1834—1840, Oberamtsrichter in Wurzen, † als Pensionär 8. Jan. 1891 in Dresden.
8. Karl Reinhard Redlich, geb. in Frauenstein, Grimmenser 1842—1847, Pfarrer in Hain, † 25. Febr. 1891.
9. August Moritz Gröbe, geb. in Kahla, Grimmenser 1843—1844, Prokurist in Prag, † 2. März 1891.
10. Oskar Rössler, geb. in Crimmitschau, Grimmenser 1832—1839, Rechtsanwalt und Notar in Crimmitschau, † 26. März 1891.
11. Johann Karl Jacob Noth, geb. in Suhl, Grimmenser 1815—1819, Pfarrer in Grünlichtenberg, † als Emeritus 2. Mai 1891 in Waldheim.
12. Karl Ernst von Hopffgarten, geb. in Wermsdorf, Grimmenser 1849—1851, Forstmeister in Waldenburg, † 4. Mai 1891.
13. Gottlob Eduard Wigand, geb. in Geithain, Grimmenser 1840—1846, Bezirksschulinspektor und Schulrat in Grossenhain, † 13. Mai 1891.
14. Emil Grahl, geb. in Hainichen, Grimmenser 1848—1853, Hauptmann in Zwickau, † als Pensionär 25. Mai 1891 in der Oberlössnitz.
15. Hermann Adolph Arthur Berndt, geb. in Dippoldiswalde, Grimmenser 1858—1860, Dr. phil. Oberlehrer in Plauen, † 15. Juli 1891.
16. Karl Oskar Steinhäuser, geb. in Geilsdorf, Grimmenser 1829—1835, Medizinalrat und Bezirksarzt in Löbau, † als Privatmann 22. Juli 1891.
17. Theodor Albert Hertel, geb. in Nemt, Grimmenser 1818—1824, Pfarrer in Seiffen, † als Emeritus 17. Aug. 1891 in Dresden.
18. Julius Leonhard Heubner, geb. in Plauen i. V., Grimmenser 1853—1859, Oberlehrer am Realgymnasium zu Annaberg, † 21. Aug. 1891.

Der Teilnahme des Kollegiums bei dem unerwarteten Hinscheiden Sr. Excellenz des Staatsministers von Gerber, den wir noch wenige Wochen zuvor bei Gelegenheit der Einweihung unseres Schulgebäudes in voller Frische unter uns gesehen hatten, gab der Unterzeichnete in einem Schreiben an die Witve des hochverdienten langjährigen Leiters unsres sächsischen Schulwesens Ausdruck. Bei der Beerdigung war die Anstalt vertreten durch die Herren Rentamtman Schmidt und Professor Dr. Wunder.

Die Vitzthum-, Karthaus- und von Rackel-Feier vollzogen sich in den herkömmlichen Formen.

Die zweimalige Abendmahlfeier fand, wie üblich, am Sonntag Exaudi und am Reformationsfeste statt. Die Beichtvorbereitung hielt beide Male Herr Prof. Lic. theol. Clemens. Derselbe vollzog am Sonntag Exaudi die Konfirmation von folgenden 14 Zöglingen der Fürstenschule: Johannes Wemmers aus Annaberg, Ernst Weissenborn aus Crimmitschau, Otto Heinerth aus Buchholz, Franz Schob aus Oberwiera, Clemens Gruber aus Werdau, Alfred Blietz aus Bocka, Arno Krause aus Thumirnicht, Johannes Braun aus Grimma, Reinhold Wetzig aus Waldheim, Theodor Kerstan aus Dresden, Heinrich Täschner aus Steinbach, Kurt Blume aus Pegau, Kurt Enke aus Leipzig, Rudolf Eyfrig aus Döbeln.

Von sonstigen Ereignissen unsres Schullebens mag noch Folgendes hervorgehoben werden:

Bei Beginn des Schuljahres übernahm der Unterzeichnete, bisher Rektor in Schneeberg, die Leitung der Anstalt, nachdem er zuvor am 23. März in Dresden durch Se. Exc. Herrn Staatsminister von Gerber für dieses Amt in Pflicht genommen war.

Leider befiel den Rektor schon kurz nach Pfingsten eine nicht leichte Krankheit, so dass er zwei Wochen sich vollständig vertreten lassen musste und auch in den darauf folgenden anderthalb Wochen nur den grösseren Teil seiner Stunden übernehmen konnte; vom 1. Juli bis zum Beginne der Sommerferien war er beurlaubt, um durch eine Badekur sich zu kräftigen. Leider war er aber auch vor Weihnachten genötigt, in folge eines Influenzaanfalles für eine halbe Woche seine Unterrichtsthätigkeit auszusetzen. Herr Prof. Dr. Poeschel musste in folge einer ernstlichen Influenzaerkrankung vom 9. Januar bis zum 6. Februar vertreten werden. Auch Herr Turnlehrer Solbrig wurde im Juni und Juli durch Krankheit vier Wochen lang verhindert, seinen Unterricht zu erteilen. Herr Dr. Ponickau war vom 1. bis 11. Juli zum Zwecke einer militärischen Dienstleistung beurlaubt.

In der dritten Woche des Dezember stieg die Zahl der Influenzaerkrankungen im Alumnat derart, dass es ratsam erschien, eine Verlegung der Weihnachtsferien vorzunehmen. Es wurden die Schüler demnach bereits am 18. Dez. in ihre Heimat entlassen und dafür der Wiederbeginn des Unterrichts auf den 4. Januar anstatt den 7. festgesetzt. Die Massregel bewährte sich durchaus; denn der Gesundheitszustand des Coetus war während der Wochen nach den Ferien ein sehr befriedigender.

Die Reifeprüfung bestanden, nachdem ein Prüfling wegen Benutzung fremder Hilfe bei Fertigung der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung hatte ausgeschlossen werden müssen, die nachstehenden 17 Oberprimaner:

	Geburts- jahr	Wissensch. Zensur	Sitten- zensur	Beruf
1. Bruno Wetzig	1872	I ^b	I	Jura.
2. Karl Hempel	1873	I ^b	I	Medicin.
3. Johannes Conradi	1873	II ^a	I ^b	Theologie.
4. Karl Meusel	1873	II ^a	I	Jura.
5. Rudolf Steuer	1872	II	I ^b	Cameralia.
6. Arthur Preuss	1873	II	I	Philologie.
7. Erich Flemming	1873	II	II ^a	Jura.
8. Hermann Kerstan	1873	II	II ^a	Medicin.
9. Max Heinze	1870	III ^a	I	Medicin.
10. Arthur Weise	1872	II ^b	I	Jura.
11. Hans Hentschel	1873	II ^b	II ^a	Jura.
12. Karl Wunder	1873	II ^a	I ^b	Jura.
13. Johannes Reichardt	1871	III ^v	I ^b	Theologie.
14. Fritz Reuter	1871	III ^a	I ^b	Jura.
15. Friedrich Friedemann	1871	III ^a	II ^b	Jura.
16. Arthur Reimer	1872	III	III	Jura.
17. Richard Schwarz	1871	III	I ^b	Jura.

Aus den Verordnungen des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts:

21. März 1891: Abschlägiger Bescheid auf das Gesuch des Kirchenvorstandes, die Klosterkirche auf Kosten der Fürsten- und Landesschule, bez. der Staatskasse, mit Heizungsanlage zu versehen.

27. Mai: Anweisung an die Rektoren, über die beabsichtigte Neugestaltung des Unterrichts sich gutachtlich zu äussern.

20. Juni: Beurlaubung des Rektors vom 1. Juli bis zum Beginne der Sommerferien.

10. Jan. 1892: Das von der Stadt Grimma geschenkte Stipendienkapital von 1000 Mark wird angenommen.

12. Febr.: Die Alumnatsstellen werden von Ostern ab um sechs sogenannte Pensionsstellen mit einem Verpflegungsgelde von jährlich 450 Mark vermehrt.

10. Febr.: Änderungen im Gymnasiallehrplane, welche von Ostern an einzutreten haben.

Durch die mit letztgenannter Verordnung vollzogene Neugestaltung des Gymnasialunterrichts hat sich die Hohe Staatsregierung alle aufrichtigen Freunde massvoller Reformen auf dem Gebiete des höheren Unterrichts zu lebhaftem Danke verpflichtet, indem sie den Stimmungen der Zeit gebührend entgegengekommen ist, ohne doch durch zu weit gehende Änderungen einen völligen Umsturz des Bestehenden herbeizuführen. Die Entlastung der Schüler der mittleren und unteren Klassen durch Verminderung ihrer Unterrichtszeit um wöchentlich zusammen 10 Stunden und durch Verlegung des Anfangsunterrichts im Französischen nach Quarta kann im Interesse einer gedeihlichen körperlichen Entwicklung sowie einer ruhig fortschreitenden Geistesbildung nur mit grosser Freude begrüsst werden. Andererseits hat die Verstärkung des deutschen Unterrichts um zwei wöchentliche Stunden und die Verdoppelung der in den beiden Primen zu fertigenden deutschen Aufsätze (4 : 7 bis 9) diesem Unterrichtsgegenstande nunmehr eine seiner Bedeutung entsprechende hervorragende Stellung im Gymnasiallehrplane gegeben. Wir fügen hinzu, dass schon eine frühere Verordnung an Stelle der bisherigen Übersetzung ins Griechische bei der schriftlichen Reifeprüfung eine Übersetzung aus dieser Sprache anordnete, eine Bestimmung, welche das Hauptgewicht des Unterrichts in diesem Fache nach der Seite des inhaltlichen Verständnisses der Lektüre und damit nach der idealeren Seite der humanistischen Bildung verlegte.

V. Mitteilungen

über den Neubau der Fürsten- und Landesschule in Grimma.

von Herrn Oberbaurat Nauck.

a. Vorgeschichte des Baues.

Die unleugbaren Mängel der alten Schulräume, welche zum Teil in den noch vom ehemaligen Kloster St. Augustin herrührenden Gebäuden untergebracht gewesen sind, hatte zwar die Inspektion der Schule durch Vornahme baulicher Veränderungen zu beseitigen oder wenigstens zu mildern gesucht, doch gaben die ausserordentlich beengten und niedrigen Schlafsäle und die unzureichende Lüftung derselben, die ungenügenden, zum Teil ausreichenden Lichts entbehrenden Classen-Räume, die unzulänglichen und ungünstig gelegenen Aborte, der Mangel einer besonderen Turnhalle u. s. w. der Inspektion wiederholt Veranlassung, bei dem Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts wegen durchgreifender baulicher Änderungen der vorhandenen und Anschaffung neuer, jetzt fehlender Räume vorstellig zu werden. In den Jahren 1872 bis mit 1874 hat die Inspektion der Schule durch eins ihrer beiden Mitglieder mehrmals Vorträge bei Sr. Excellenz dem Minister Dr. v. Gerber und bei Sr. Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rat Dr. Hübel erstattet, doch wurde wegen damals mangelnder Mittel der Frage einer durchgreifenden Verbesserung der Gebäude nicht näher getreten. Als im Juni 1875 Se. Majestät der König Albert bei Seinem Besuche der Stadt Grimma auch die Fürstenschule mit Seiner Gegenwart beehrte, traten Ihm allenthalben, am schreiendsten aber in dem gleichzeitig als Turn-, als Fest- und als Tanz-Saal dienenden Räume die vorhandenen Mängel der Schulräume entgegen, und wurde die Notwendigkeit einer Abhilfe von Hochdemselben ausdrücklich anerkannt. Die damals wenig günstige Finanz-Lage und die Befriedigung noch dringender anderweiter Staats-Bedürfnisse setzten aber noch bis zum Jahre 1882 das Königl. Kultus-Ministerium ausser Stand, der Frage einer Verbesserung der Räume ernstlich näher zu treten.

Durch Verordnung des K. M. d. K. u. ö. U. vom 8. Dezember 1882 wurde jedoch das Landbauamt Leipzig angewiesen:

»Die Baulichkeiten der Fürstenschule nach der Richtung einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, ob und welche Änderungen und Reparaturen dermalen geboten sind, und welche derselben schon jetzt auszuführen oder doch für die nächste Finanz-Periode in Aussicht zu nehmen sein möchten. Insbesondere wurde der Abputz der Gebäude nach der Muldenseite, der Mangel ausreichenden Lichts in einzelnen Unterrichts- und Arbeitszimmern, der ungenügende Raum im physikalischen Kabinette, die Beschaffenheit der Wohnung des Krankenwärters, die Ventilation in den Schlafsälen, der Bibliothekraum und das Synodalzimmer als der Verbesserung bedürftig bezeichnet, auch solle nach Befinden die Herstellung einer besonderen Turnhalle in Aussicht genommen werden.«

Dem Landbauamte wurde dabei jedoch ausdrücklich gestattet auch anderweite Vorschläge zur Verbesserung der Räume zu eröffnen, falls bei der vorzunehmenden Besichtigung der Räume auch noch weitere Mängel gefunden werden sollten. —

Anfang Januar 1883 fand nun eine gemeinschaftliche Besichtigung der sämtlichen Schul-Gebäude durch die Schulinspektionsmitglieder Rektor Dr. Müller und Rentamtman Schmidt, sowie den jetzigen Oberbaurat im Königl. Finanzministerium, damaligen Landbauamts-Vorstand in Leipzig, Landbaumeister Nauck statt, doch wurden dabei noch verschiedene weitere als die in Vorstehendem aufgeführten Mängel vorgefunden. Als besonders mangelhaft wurden befunden:

1. Die Unterrichtszimmer von zum Teil ungünstiger Form und ungenügenden Lichtverhältnissen, deren Tiefe 8,40 m bis 9,30 m betrug, während den Unterrichtszimmern neuer Gebäude wegen der Lichtverhältnisse eine Tiefe von 6,25 m bis höchstens 6,50 m gegeben wird. Dabei verhielt sich die Lichtfläche der Fenster zu der Grundfläche der Zimmer wie 1 : 7 bis 1 : 8, während nach § 10 der Verordnung vom 3. April 1873, die Einrichtung der Volksschulen betreffend, dies Verhältniss 1 : 4 bis höchstens 1 : 6 betragen muss. Dabei waren die Fenster noch mit eisernen Gittern verwahrt, Gittern, die enger waren als die in den Gefängnissen, und jedes der Fenster hatte 16 Scheiben, so dass der Licht-Einfall in die Räume dadurch noch viel ungünstiger war. Ferner war:

2. Die Beschaffenheit der Schlafsäle, die mit 66 und beziehentlich 60 Betten belegt waren, eine ganz mangelhafte, ungesunde, denn auf ein Bett kamen nicht ganz 10,00 cbm Luftraum, während selbst für Gefängnisse bei gemeinschaftlichen Schlafräumen mindestens 10,00 cbm, bei Nacht-Isolierzellen 12,00 cbm und bei gewöhnlichen Zellen, in welchen der Gefangne sich Tag und Nacht aufhält, 25,00 cbm für den Kopf verlangt und ausgeführt werden. Dabei findet aber in den Zellengefängnissen und Schlafräumen grösserer Gefangenenanstalten durch die mit der Zentralheizungsanlage verbundene Ventilation eine stete Luft-Erneuerung statt, welche bis zu 50,00 cbm für den Kopf und die Stunde beträgt, während die Schlafsäle der Fürstenschule nur mit den unzulänglichsten Ventilations-Einrichtungen versehen waren, frische Luft aber gar nicht zugeführt wird. —

Als Ergebnis dieser gemeinschaftlichen Erörterung übersandte die Inspektion der Schule dem Landbauamte eine ausführliche Denkschrift vom 18. Januar 1883, welche die festgestellten Bedürfnisse zusammenfasste und dabei zeigte, dass nur durch Abtragung mangelhafter alter und Errichtung ganz neuer Gebäude-Teile die vielen Mängel der alten Räume beseitigt, die mannigfachen neuen Bedürfnisse aber erfüllt werden konnten.

Der Landbauamts-Vorstand liess nun zunächst eine genaue Aufnahme der vorhandenen Gebäude bewirken, um auf Grund derselben Skizzen für die vorzunehmenden Veränderungen entwerfen zu können. Hierbei ergab sich, dass der alte, die Wirtschaftsverwaltung enthaltende Gebäudeteil vollständig abgebrochen werden musste, der in den Jahren 1822 bis 1828 entlang der Mulde erbaute Flügel war in nördlicher Richtung zu verlängern, und zwischen dem Strassen- und dem Muldenflügel ein neuer Querflügel, aus Keller-, Erd- und 2 Obergeschossen bestehend, zu errichten, der Muldenflügel musste aber mit einem 2. Obergeschoss überbaut werden. Dabei waren im Muldenflügel jedoch fast

alle Scheidewände herauszubrechen, die Fenster der Umfassungen waren zu erweitern, ebenso mussten der Strassenflügel und der Querflügel ganz erheblich umgestaltet werden, sodass Baukosten in nicht unbeträchtlicher Höhe zu erwarten standen. Nachdem die Skizzen von der Inspektion wiederholt geprüft und deren Wünschen entsprechend mehrfach ungearbeitet worden waren, überreichte das Landbauamt dem K. M. d. K. u. ö. U. mittels Berichts am 16. Juni 1883 die Skizzen nebst einer Abschätzung der Kosten, welche sich für den Bau und das Mobiliar auf nahezu 600,000 M. beliefen, zur Prüfung. Hierbei wurde mit darauf hingewiesen, dass die umgebauten Gebäude zwar auch noch den Hochwässern der Mulde ausgesetzt seien, doch kämen solche aussergewöhnliche Hochwässer nur nach Jahrhunderten vor. Nach Ausweis der an den Gebäuden angebrachten Zeichen habe das Muldenhochwasser am 14. August 1573 auf dem Marktplatze zu Grimma 1,60 m hoch; am 5. Juni 1771 aber 1,40 m hoch gestanden, etwa ebenso hoch also in den Schulräumen, zuletzt aber am 9. August 1858 in den Räumen der Schule 0,40 m hoch.

Bei einer Überprüfung dieser Skizzen von der technischen Zentralstelle der staatlichen Hochbauverwaltung im Königl. Finanzministerium wurde bei voller Anerkennung der Zweckmässigkeit der gemachten Vorschläge doch auf den dabei verbleibenden Übelstand hingewiesen, dass bei Hochwässern der Mulde die Gebäuderäume durch dieselben beschädigt, der Unterricht aber zeitweilig unterbrochen werden würde, für die Gebäude und seine Bewohner aber durch die in die Gebäude und deren Mauern eingedrungene Feuchtigkeit ernstliche Nachteile entstehen könnten. Das Königl. Finanzministerium gab deshalb dem Königl. Kultusministerium anheim, ob nicht mit Rücksicht auf die erheblichen Baukosten eines nur teilweisen Neubaues und die demselben trotzdem anhaftenden Mängel ein vollständiger Neubau der Gebäude zu erwägen sein möchte. —

Infolge dessen erhielt das Landbauamt durch Verordnung des K. K. M. vom 14. Juli 1883 Auftrag, auch noch Skizzen für einen vollständigen Neubau der Schulgebäude zu entwerfen, und diese Skizzen nebst Kostenanschlag sowohl für den Neubau als auch für den schon projektierten Umbau rechtzeitig zum K. K. M. einzureichen, damit dieselben der im November dieses Jahres zusammen tretenden Ständeversammlung vorgelegt werden könnten.

Bei dem Umfange der vorerwähnten Arbeiten und der Kürze der für Erledigung derselben zur Verfügung stehenden Zeit war es dem Landbauamt jedoch nicht möglich der Verordnung in vollem Masse nachzukommen, und es konnten mittels landbauamtlichen Berichts vom 28. November 1883 nur Grundrisskizzen des Neubaues und Kostenabschätzungen für denselben, wie für den früher projektierten Umbau vorgelegt werden.

Nach erfolgter Überprüfung der Neubauskizzen durch die Zentralstelle der Hochbauverwaltung im Königl. Finanzministerium gelangten die Vorlagen für den Neubau wie auch für den Umbau mittels besonderen Dekrets an die inzwischen zusammengetretene Ständeversammlung zur Genehmigung. Die Mitglieder der Finanzdeputation (Abteilung A) der II. Kammer, welche sich über die Notwendigkeit des Um- oder Neubaues nicht schlüssig machen konnten, da ihnen namentlich das erst in den Jahren 1822—1828 errichtete Schulgebäude entlang der Mulde noch brauchbar erschien, begaben sich deshalb zur Vornahme einer Lokalerörterung in Begleitung des Königl. Kommissars Geheimen-Rat Dr. Petzold am 28. Februar 1884 nach Grimma und besichtigten im Beisein des Landbaumeisters und des Schulrentamtmanns sämtliche Räumlichkeiten in eingehender Weise. Hierbei gewannen die Mitglieder der Deputation insgesamt die Überzeugung, dass die vorhandenen Übelstände nur durch einen vollständigen Neubau der Gebäude beseitigt werden könnten. In dem darauf unterm 13. März durch den Vorsitzenden der Deputation, jetzigen Ökonomierat Uhlemann, erstatteten Berichte trug die Finanzdeputation jedoch Bedenken, auf Grund der bis jetzt vorhandenen Grundrisskizzen und der nur nach der Gebäudegrundfläche abgeschätzten Kosten von rund 1000000 Mk. die Genehmigung der Kammer für den Neubau vorzuschlagen, und empfahl deshalb nur ein gleichzeitig

beantragtes Berechnungsgeld zur Ausarbeitung vollständiger Baupläne und Kostenanschläge, damit der nächsten Ständeversammlung für die Finanzperiode 1886/87 die Bewilligung der Baukosten vorbehalten bliebe. Diesem Antrag trat zunächst die 2. Kammer bei, ebenso bald danach die 1. Kammer der Ständeversammlung.

Am 3. April 1884 erhielt das Landbauamt vom K. M. d. K. u. ö. U. den Auftrag: auf Grund der der Ständeversammlung vorgelegten Skizzen zu einem vollständigen Neubau der Schule, unter Berücksichtigung der dazu von der Zentralstelle der Hochbauverwaltung gestellten, nicht sehr erheblichen Abänderungsanträge, nunmehr spezielle Pläne und Anschläge auszuarbeiten, damit dieselben der nächsten Ständeversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden könnten. Dabei wurde dem Landbauamte noch der Auftrag erteilt Erörterungen darüber anzustellen, ob sich wegen der bei der jetzigen Lage des Bauplatzes für die Schule möglichen Überschwemmungsgefahr durch das Hochwasser der Mulde nicht vielleicht eine Verlegung der Schule nach Nimbschen empfehle, da diese eventuelle Verlegung bei der ständischen Beratung in Frage gekommen sei, und solle auch hierüber gutachtlicher Bericht erstattet werden.

Gleichzeitig war von dem Königl. Kultusministerium auch Dr. med. Hofmann, Professor der experimentellen Hygiene an der Universität in Leipzig, zu Abgabe eines Gutachtens über die vom Landbaumeister vorgeschlagene Zentralheizungsanlage vom hygienischen Standpunkte aus auf Grund der genehmigten Planskizzen beauftragt worden, und fanden desshalb wiederholt Vernehmungen zwischen den Beauftragten statt. Professor Dr. Hofmann sprach sich in einem sehr ausführlichen Gutachten über die Vorteile einer Zentralheizungsanlage gegenüber der lokalen Ofenheizung im allgemeinen aus und empfahl in demselben auch im besonderen das für den Fürstenschulneubau gewählte System der Zentralheizung.

Das hiernach bearbeitete Neubauprojekt mit speziellen Kostenanschlägen wurde mittels landbauamtlicher Berichte vom 14. November 1885 und vom 3. Februar 1886 dem K. K. M. überreicht, fand mit nur sehr geringen Abänderungsanträgen durch die Zentralstelle der Hochbauverwaltung die Genehmigung des Königl. Ministeriums der Finanzen und des Kultus und öffentlichen Unterrichts, und wurde dem versammelten Landtage alsbald zur Beschlussfassung vorgelegt.

Beiläufig sei nur erwähnt, dass von einer Verlegung der Schule nach Nimbschen schon wegen der damit verbundenen ausserordentlichen Erhöhung der Baukosten abgesehen werden musste, da bei dieser Verlegung in gleicher Weise, wie sich das bei Verlegung des gleichfalls mit Internat verbundenen Joachimsthaler Gymnasium von Berlin nach Wilmersdorf bei Berlin notwendig gemacht hat, auch für sämtliche Lehrer hätten Wohnungen erbaut werden müssen, sich ausserdem aber auch die Erbauung einer Kirche notwendig gemacht haben würde. Der Bericht der Finanzdeputation, Abtheilung A, der 2. Kammer vom 3. März 1886 sprach sich durch seinen Berichterstatter jetzigen Ökonomierat Uhlemann einstimmig für die Genehmigung des Baues nach den vorliegenden Plänen und Anschlägen aus und empfahl der Kammer die Bewilligung der Gesamtkosten, welche durch die Zentralstelle der Hochbauverwaltung einige Abminderungen erfahren hatten, mit 1131666 Mk. 83 Pfg. Die 2. Kammer und danach auch die 1. Kammer der Ständeversammlung genehmigten hierauf den Bau nach den vorliegenden Plänen und Anschlägen mit grosser Mehrheit. Nachdem die Pläne und Anschläge auf Grund der empfohlenen Abminderung der Bausumme vom Landbauamte eine nochmalige Umarbeitung erfahren hatten, wurde der Bau in seiner Gesamtheit durch Verordnung des Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 3. September 1886 zur Ausführung genehmigt.

B. Geschichte der Ausführung des Baues.

Da der Neubau mit seinen Vorlagen näher an das Muldenufer vorgerückt werden musste, um eine ausreichende Tiefe für die Gebäudeflügel und den Hofraum zu erhalten; da ferner auch der gesamte Spielplatz entlang der Mulde durch Aufführung einer Futtermauer erhöht werden sollte,

um den Platz frei von gewöhnlichen Hochwässern der Mulde zu halten, durch diese Veränderungen aber das Bett der Mulde eine Verengung erfuhr; so musste auf Grund eines Gutachtens der Strassen- und Wasserbauinspektion Grimma ein gegenüber der Schule auf dem rechten Ufer der Mulde am Eisenbahndamme gelegener Felsvorsprung durch Absprengungen zum Teil beseitigt werden.

Am 12. Oktober 1886 wurde jedoch zunächst mit den Absteckungen für das neue Gebäude und die Futtermauer entlang der Mulde begonnen, alsbald wurde der Abbruch der zwischen dem Schulgebäude und den Gebäuden des Nebenseminars stehenden Schuppengebäude in Angriff genommen, und am 19. Oktober wurde die Grundung der Futtermauer und damit der Bau selbst begonnen. Einige Zeit darauf wurde die Beseitigung des vorerwähnten Felsenvorsprungs in Angriff genommen und konnte im Laufe des Winters das dabei gewonnene Material über die ausnahmsweise dort zugefrorene Mulde geschafft und für den Neubau mit verwendet werden.

Das neue Schulgebäude kam nun ziemlich wieder auf die Stelle des alten Gebäudes zu stehen, nur wurde der seither mit Schuppengebäuden bebaut gewesene Teil des Fürstenschulareals und ein 7,00 m breiter Streifen des angrenzenden Nebenseminar-Grundstückes hinzugenommen. Diese Verhältnisse und die Notwendigkeit, die Schule auch während der Bauzeit an ihrer Stelle zu lassen, bedingten aber, das der Bau in 2 getrennten Hälften zur Ausführung zu bringen war, und es war zunächst der nördlich gelegene Teil des Gebäudes auszuführen, der nach seiner Vollendung die Schule aufnehmen sollte, damit dann die übrigen Gebäudeteile weggerissen würden und der 2. Teil des Neubaus nebst der Turnhalle zur Ausführung kommen konnte.

Zu Ausführung der ersten Bauhälfte, welche die Erbauung des nördlichen Teiles des Muldenflügels und des den Betsaal enthaltenden Mittelbaues, den Aulaflügel und den Strassenflügel bis zum Mittelbau daselbst, sowie das Dampfkesselhaus umfasste, musste ausser den schon erwähnten Schuppengebäuden der ganze Wirtschaftsflügel der Schule mit einem Teile des Strassenflügels bis zum Haupteingange, sowie ein Teil des Muldenflügels abgetragen werden, sodass dadurch die Wirtschaftsräume, die Bibliothekräume, der Speisesaal, 2 Studiersäle und die Abtrittanlage in Wegfall kamen und anderweit untergebracht werden mussten. Diese Unterbringung in anderen Schulräumen war jedoch nur möglich, wenn der Rektor seine Wohnung in der Schule auf 2 Jahre aufgab und zur Miete wohnte, damit die Wirtschaftsverwaltung und die Wohnung des Wirtschaftssekretärs dahin verlegt werden konnten; die Bibliothek ausserhalb der Schule untergebracht, und die Aula künftighin als Speisesaal benutzt wurde, einer der beiden Schlafsäle zu Studierzimmern eingerichtet und der dadurch verloren gehende Schlafsaal in den Dachbodenraum des Muldenflügels eingebaut wurde. Während der Weihnachtsferien 1886/87 wurde nun der Schlafsaal im Dachbodenraum des Muldenflügels eingerichtet, sodass die betreffenden Schüler denselben nach der Rückkehr aus den Ferien benutzen konnten; danach erfolgte die Einrichtung der neuen Studiersäle, die Bibliothek wurde mit Genehmigung des Königl. Justizministeriums im Schlosse untergebracht, der Rektor zog Anfang Februar 1887 in eine Wohnung in der Nähe des Schlosses, und danach erfolgten die Veränderungen in seiner bisherigen Wohnung zu Aufnahme der Wirtschaftsverwaltung. Mit Beginn der Osterferien erfolgte dann der vorerwähnte Abbruch eines Teils des alten Schulgebäudes, und während derselben wurden die verschiedenen interimistischen Einrichtungen beendet, sodass bei Wiederbeginn des Unterrichts nach den Osterferien die Schule provisorisch untergebracht war. Der Turnunterricht musste aber von Ostern 1887 an in der städtischen Turnhalle erteilt werden. Am 28. April begannen die Grundgrabungsarbeiten zum neuen Gebäude und bald danach die Ausführung der Grundungen durch Betonarbeiten, welche im Laufe des Monats Mai durch wiederholten Eintritt von Hochwasser der Mulde vielfach unterbrochen wurden. Am 20. Juni erfolgte die Legung des Grundsteins zum neuen Gebäude an der nordöstlichen Eckvorlage des Muldenflügels in feierlicher Weise, unter Beteiligung des Schulkollegiums und sämtlicher Schüler. Am 9. November wurde zunächst das Dachwerk des Strassen-

flügels aufgestellt, die übrigen Bauarbeiten aber wurden weitergeführt, mussten jedoch im Laufe des Winters infolge eingetretenen Schneefalls und grösserer Kälte wiederholt ganz eingestellt werden. Am 9. Mai 1888 wurde der letzte Teil des Dachwerks und zwar am Mittelbau des Muldenflügels in der Aufstellung beendet und gleichzeitig das übliche Hebefest für die Arbeiter wie für die Bauleitung unter Beteiligung des ganzen Schulkollegiums gefeiert.

Am 23. Juli wurde mit den Ausschachtungsarbeiten des Mittelbaues des Strassenflügels begonnen, damit bei Benutzung der ersten Bauhälfte der Haupteingang für die Schule dort gewonnen würde.

Durch Inbetriebsetzung der Zentralheizung konnten die Bauarbeiten im Innern des Gebäudes während des Winters 1888/89 ununterbrochen fortgesetzt werden, am 26. März 1889 bezog der Rektor seine Wohnung im neuen Gebäude, Anfang April der Wirtschaftssekretär ebenfalls seine neue Wohnung, Um den Umzug der Schule aus den alten in die neuen Räume und danach den Abbruch aller noch stehenden alten Gebäudeteile baldigst bewirken zu können, erfolgte der Beginn der Osterferien 8 Tage vor der gewöhnlichen Zeit, sodass während der Tage vom 4. bis 7. April das Umräumen des alten Mobiliars in die neuen Räume vorgenommen werden konnte; Tags darauf wurde der Abbruch der alten Gebäudeteile in Angriff genommen.

Inzwischen war auch die von den neuen Gebäudeteilen umschlossene Hälfte des Hofes gepflastert, und die Gartenanlagen waren hergestellt, sodass dieser Teil des Hofes von den Schülern benutzt werden konnte; ebenso war der Spielplatz entlang der Mulde bis zu dem fertiggestellten Mittelbau beendet, und es wurde auf demselben von da ab vorübergehend ein Teil des Turnunterrichts erteilt.

Am 27. April wurden die neuen Räume der Schule vom Landbauamte der Schulinspektion zur Benutzung übergeben, sodass der Beginn des Unterrichts des neuen Schuljahres in den neuen Räumen erfolgen konnte.

Die Benutzung dieser Räume war jedoch wiederum vielfach nur eine vorübergehende, und wurden dazu wieder mannigfache provisorische bauliche Herstellungen notwendig. Der Betsaal wurde einstweilen in das 2. Obergeschoss des Mittelbaues vom Muldenflügel gelegt, der künftige Betsaal durch Einziehung einer Wand zu einem Klassenzimmer und zum Synodalzimmer eingerichtet. Als Schlafsaal und Waschräume wurden die Aula mit Nebenräumen im 1. und 2. Obergeschoss benutzt, die Hausmeisterwohnung aber in den künftighin zu Rentamtsexpeditionen mit Archiv zu verwendenden Räumen untergebracht.

Am 29. Mai begannen die Erdarbeiten für die 2. Bauhälfte, und schon am 4. Oktober wurde das Dachwerk des Strassenflügels aufgestellt, die Aufstellung der übrigen Dächer aber im Laufe des Monats Dezember beendet. Die Arbeiten mussten zwar während des Winters 1889/90 infolge eingetretenen Frostes und Schneefalles mehrfach unterbrochen werden, doch wurden dieselben stets wieder aufgenommen, sobald die Witterungsverhältnisse dies gestatteten.

Am 22. Januar 1890 wurde auch mit den Ausschachtungsarbeiten für die Turnhalle begonnen.

Ende September 1890 waren nun die Bauarbeiten der 2. Bauhälfte soweit beendet, dass die Wohnungen für den Heizer und den Krankenwärter bezogen werden konnten, und es erfolgte während der Michaelisferien die Einräumung der neuen Schlaf- und Waschsäle, die am 4. Oktober der Schulinspektion zur Benutzung übergeben werden konnten, wie auch die bis auf die Malerarbeiten fertig gestellte Turnhalle. Letztere wurde am 6. Oktober zum ersten Male in Benutzung genommen, und es war zu dieser Zeit auch der Turnplatz zur Benutzung fertig gestellt, nur fehlten dort noch die daselbst aufzustellenden feststehenden Gerätschaften. Ebenso war bis dahin der Spielplatz entlang der Mulde beendet und konnte der Schule zur Benutzung übergeben werden.

Sofort nach Ingebrauchnahme der neuen Schlafsäle begannen die Arbeiten zur Fertigstellung der Aula mit Nebenräumen, welche bis dahin nur in rohem Zustande benutzt worden waren. Im November erfolgte das Umräumen der Bibliothek aus dem Schlosse in die neuen Räume. Während

der Weihnachtsferien wurde der Umzug der physikalischen und anderen Sammlungen in die neuen Räume bewirkt, das Synodalzimmer nochmals provisorisch verlegt, ebenso ein Klassenzimmer, der Betsaal aber in dem künftig als Kombinationszimmer zu benutzenden Raume untergebracht, ein Studiersaal verlegt und die für den jedesmaligen Hebdomadar bestimmten Räume fertiggestellt. Gleichzeitig wurde die Wand aus dem künftigen Betsaale entfernt, in dem seither als Betsaal benutzten Raume — künftighin Synodalzimmer, Zimmer des Rektors und Aufbewahrungsraum für Betten — 2 Wände eingezogen, ebenso 2 Wände in einem seither als Studiersaal benutzten, zu 3 Garderoben bestimmten Raume.

Ostern 1891 konnte die Schule alle Räume des neuen Gebäudes zu dem für sie bestimmten Zwecke benutzen, da auch das für dieselben bestimmte neue Mobiliar beschafft worden war. Es blieben nur noch die Aula mit Nebenräumen und der Betsaal von der Benutzung für ihre Zwecke ausgeschlossen, da die Stuck- und Malerarbeiten für dieselben noch längere Zeit für ihre Beendung erforderten.

Im Laufe des Sommers wurden jedoch auch diese Arbeiten fertig gestellt, während der Pfingst- und der Sommerferien waren aber verschiedene der seit 2 Jahren benutzten Räume neu abgefärbt worden. Die Hausmeisterwohnung kam nunmehr in die für dieselben bestimmten Räume, und in der seitherigen Wohnung des Hausmeisters wurden diejenigen Veränderungen vorgenommen, welche die Benutzung dieser Räume als Expeditions- und Archivräume des Schulrentamts erforderten. Der grosse innere Hofraum mit den Gartenanlagen wurde gleichfalls vollständig beendet, und es erhielt der Hof noch einen besonderen Schmuck durch die Aufstellung der Statuen des Kurfürsten Moritz und des Königs Albert, unter deren Regierung die Schule begründet und beziehentlich das neue Gebäude errichtet wurde. Die Aufstellung dieser Statuen erfolgte während der Sommerferien, doch blieben dieselben bis zur Einweihung der Schule verhüllt. Die von alten Grimmsensern gestifteten Glasfenster im Betsaale wurden ferner Ende Juli eingesetzt, und die vom Verein ehemaliger Fürstenschüler gestifteten Büsten und eine Gedenktafel im Speisesaale wurden gleichfalls während der grossen Sommerferien dort befestigt, jedoch bis zur Einweihung der Schule wieder verdeckt, beziehentlich verwahrt.

Während der Sommermonate erhielt die Schule auch noch eine neue Wasserleitung vom Weinberge aus, durch welche das Wasser mittels natürlichen Druckes bis in die über dem 2. Obergeschosse stehenden Reservoirs gedrückt wird; von denselben werden auch 2 im Hofraum neu angelegte Wasserbecken gespeist.

Entlang der Strassenfronte der neuen Gebäude ist endlich in Verbindung mit der von der Stadtgemeinde auf ihre Kosten bewirkten Neupflasterung der Klostersgasse ein Granitplattentrottoir hergestellt worden.

Die Einweihung der Schule konnte deshalb für die Tage vom 23. bis mit 25. September festgestellt werden.

C. Beschreibung des Gebäudes und seiner Einrichtungen.

In Bezug auf die Planung des Gebäudes waren auf Grund der wiederholten Anträge und Beratungen mit den Mitgliedern der Schulinspektion für den Erbauer folgende Gesichtspunkte massgebend:

1. Die Unterrichts-, Wohn- und Schlafräume der Schüler sind nach Süd und Ost zu legen und getrennt von den Wirtschaftsräumen zu errichten.

2. die Unterrichts-, die Wohn- und die Schlafräume der Schüler sind thunlichst in den verschiedenen Stockwerken unterzubringen.

3. Die Rektorwohnung ist so zu legen, dass die Überwachung der Schüler innerhalb und ausserhalb der Schulräume leicht möglich ist.

4. Das Wohlbefinden der Schüler muss durch gesundheitliche und sonstige Einrichtungen derart gefördert werden, dass dieselben sich in den Räumen wohlbefinden können.

Nach diesen Gesichtspunkten ist der Plan aufgestellt worden.

Die gesamte Anlage zerfällt nach dem Bauplane:

a) in das Hauptgebäude, welches in einem Abstände von 27,00 m und beziehentlich 22,60 m von der Klosterkirche abgerückt worden ist, aber wieder in der alten Fluchtlinie in der Klostersgasse steht. Dasselbe hat eine Gesamtlänge von 108,50 m und beziehentlich 116,30 m, und eine Gesamttiefe von 55,30 m, beziehentlich 58,00 m, und besteht aus 4 verschiedenen Flügeln, welche einen Hofraum von 79,42 m Länge und 32,00 m Breite umschliessen. Zur Erlangung einer auch bei aussergewöhnlichem Hochwasser der Mulde wasserfreien Lage des Erdgeschosses ist der Fussboden des Erdgeschosses 1,90 m über das jetzige Hofniveau erhöht, der Hofraum selbst aber um 0,40 m aufgefüllt worden, und es liegt damit der Erdgeschossfussboden noch um 1,20 m über dem Wasserstand im Jahre 1858 und 0,20 m über dem höchsten Wasserstand des vorigen Jahrhunderts. Die Gebäude bestehen aus einem Kellergeschoss, einem Erdgeschosse und einem 1. Obergeschoss, sowie einem 2. Obergeschoss über dem nördlichen, östlichen und südlichen Flügel, während dasselbe über dem westlichen, an der Strasse gelegenen Flügel wegfällt.

b) die Turnhalle: 22,70 m lang, 13,40 m breit, gleichfalls in der Strassenfluchtlinie stehend, unmittelbar an die Klosterkirche angebaut, in einem Abstände von 4,00 m vom Hauptgebäude, und ist der Raum zwischen dem Hauptgebäude und der Turnhalle, als Einfahrt in das Grundstück dienend, als Vorhalle überdacht.

c) den Turnplatz, zwischen dem Hauptgebäude, der Klosterkirche, der Turnhalle und der Mulde gelegen: 38,50 m lang, durchschnittlich 25,00 m breit.

d) das Nebengebäude mit Dampfkesselhaus, gleichfalls in der Strassenfluchtlinie und an das Nebenseminar grenzend, 20,30 m lang, 9,00 m und beziehentlich 10,00 m breit, mit einem Anbau und dem Dampfkesselschornstein.

e) den Wirtschaftshof, zwischen dem Hauptgebäude, dem Nebengebäude und der Strasse.

f) den Spielplatz in der Länge des Muldenflügels des Hauptgebäudes, zwischen demselben und der Mulde gelegen, 120,00 m lang, durchschnittlich 13,00 m breit, in Verbindung mit dem Turnplatze und mit dem seitherigen Spielplatze.

g) 2 Gartenräume zwischen dem Hauptgebäude und den Grundstücken des Nebenseminars, für die Rektorwohnung und die Wohnung des Wirtschaftssekretärs.

Das Hauptgebäude enthält nun:

1. Im Kellergeschoss: für die Wirtschaftsverwaltung der Schule ein Waschhaus mit Gefässraum, durch besonderen Eingang vom Wirtschaftshofe aus zugänglich, dazu einen Kohlenraum und 2 Wirtschaftskeller; je 2 Kellerräume für die Hausmeister-, Krankenwärter- und Heizerwohnung, und ein gemeinschaftliches Waschhaus für diese Wohnungen, einen Durchgang für den Maschinisten und Heizer vom Kesselhause aus nach den Heizungsräumen und den Korridoren; einen Arbeitsraum für den Maschinisten, 3 Kellerräume und ein Waschhaus für die Rektorwohnung. Ferner: die Heizkammer und Luftzuführungskanäle, die gleichzeitig als Luftmischkammern dienenden Korridore in dem nördlichen, östlichen und südlichen Flügel; den Korridor im westlichen Flügel. In den jetzt verfügbaren Räumen im Muldenflügel werden alsbald noch 2 Asphaltkegelbahnen für die Schüler angelegt, und dienen diese Räume ausserdem zu Aufbewahrung von Gerätschaften etc.

2. im Erdgeschoss: den Haupteingang, die Hausmeisterwohnung, die Heizerwohnung, ein Besuchszimmer für Fremde, 2 Expeditionsräume mit Archiv, die Wirtschaftsküche mit 2 Vorratsräumen, eine Stube für die Wirtschaftlerin, eine Kammer für die Köchin, einen Aufwaschraum, einen Anrichterraum, den Speisesaal und einen Raum für Geschirr; ferner den Zeichensaal mit Modellraum und Schrankzimmer, 6 Klassenzimmer, ein Zimmer für den physikalischen Unterricht mit einem Arbeitszimmer für den Lehrer und 3 Sammlungszimmer, ein Zimmer für kombinierte Klassen, den Betsaal, ein Lehrerzimmer, einen Raum für Lehrmittel, einen Baderaum für die Schüler und einen Durchgang nach der Turnhalle; ausserdem ein Vestibül im östlichen Flügel, 6 verschiedene Treppen, 4 Abtritt-

räume mit 2 Waschräumen für die Schüler, einen Ausgang nach dem Turn- und Spielplatz, sowie geräumige Korridore.

3. Im ersten Obergeschoss: 8 Wohn- und Studierzimmer für die Schüler, von denen das eine vorläufig unbenutzt bleibt, 7 Garderobenräume, 4 Klavierzimmer, das Wohn- und das Schlafzimmer für den Hebdomadar, die Aula mit Entrée, einem Vorsaal, einem Tanzunterrichtsraum und je einer Garderobe für Damen und Herren zur Benutzung bei festlichen Gelegenheiten; 3 Krankenzimmer mit einem Vorraum und einem Badezimmer, ein Zimmer für den Arzt und die Krankenwärterwohnung; ferner die Hauptbibliothek mit einem Arbeitszimmer für den Bibliothekar, einem Lesezimmer und einem Zimmer für die Schülerbibliothek; einen Putzraum, sowie die Wohnung des Wirtschaftssekretärs; ausserdem wiederum die Treppen, Korridore, Abtrittsräume und Waschräume für die Schüler.

4. Im zweiten Obergeschoss: die durch dieses Geschoss hindurchreichende Aula mit einer Tribüne für die Schüler und einer Musiktribüne, den Gesangsunterrichtsraum mit einem Raum für Musikalien, die Rektorwohnung und in Verbindung damit ein Sprech- und ein Arbeitszimmer für den Rektor, letzteres für die Schüler vom Haupttreppen Hause aus zugänglich, das Synodalzimmer, 2 Schlafsäle für 67 und beziehentlich 59 Schüler mit unmittelbar daneben gelegenen Waschsälen, ein zwischen beiden Schlafsälen gelegenes Zimmer für den Aufwärter, einen Raum zur Aufbewahrung der Federbetten während des Sommers, 2 Reservekrankenzimmer, das Carcer, sowie Kammern für die Dienstleute und die Wirtschaftsverwaltung überhaupt; ausserdem Bodenräume, Abtritte und Treppen.

Für die Wahl des Baustyles des Gebäudes ist die Formgebung der deutschen Frührenaissance massgebend gewesen, welche zur Zeit der Gründung der Schule im Jahre 1550 in Blüte stand, gleichzeitig aber gestattete, eine der Umgebung sich anschliessende malerische Gestaltung einzelner Gebäudeteile zur Geltung zu bringen.

Die Gebäude sind durchgängig im sogenannten Rohbau ausgeführt worden, die Sockel und das Sockelgeschoss sind von Beuchaer Granitporphyr, beziehentlich von dem in der Nähe von Grimma zuerlangenden Porphyr und die in diesem Geschosse befindlichen Fenstereinfassungen, Eckverstärkungen und das Sockelgesims von Rochlitzer Porphyr ausgeführt worden. Alle übrigen Gesimse, Thür- und Fenstereinfassungen, ferner Giebelverzierungen sind von Postelwitzer und beziehentlich Cottaer Sandstein ausgeführt, alle Mauerflächen aber mit Verblendsteinen von den Siegersdorfer Ziegelwerken in Schlesien bekleidet worden. Von gleichem Ziegelmateriale sind auch verschiedene ornamentale Teile in den Gesimsen, Fenstereinfassungen und Giebeln ausgeführt, welche als Terrakotten bezeichnet werden. Die Dächer des Gebäudes sind sämtlich mit glasierten Dachziegeln aus der Ziegelei von Rudolph in Meissen eingedeckt, und nur die Plattformdächer sind von Holzcement hergestellt worden.

Durch diese Behandlungsweise ist den Gebäuden mit geringen Mitteln doch ein gewisser monumentaler Charakter gegeben worden.

Betreffs der Ausführung sei nur bemerkt, dass die durchschnittlich 5,00 m unter dem Terrain begonnenen Grundungen von Beton, das Mauerwerk bis zum Erdgeschossfussboden von Bruchsteinen, alles übrige Umfassungs- und Scheidemauerwerk aber von Mauerziegeln ausgeführt worden sind. Gegen das Aufsteigen der Grundfeuchtigkeit sind die Räume über dem Terrain mit Asphaltmasse isoliert worden. Im Kellergeschoss sind alle Räume überwölbt, beziehentlich die Decken von Stampfbeton zwischen eisernen Trägern hergestellt worden, sodass zur Herstellung der Decken dort Holzwerk ganz vermieden worden ist. Die Korridore des Erdgeschosses sind insgesamt überwölbt und mit Platten getäfelt worden und erinnern dieselben an den Kreuzgang der alten Schule. Ebenso sind die Räume für die Bibliothek überwölbt worden, um die Bücherschätze bei Feuersgefahr zu schützen, die im 2. Obergeschosse gelegenen Waschsäle sind aber auf eisernen Trägern unterwölbt worden, um die Herstellung eines steinernen Fussbodens zu ermöglichen. In den von den Schülern benutzten Räumen und Korridoren sind die Fussböden von Eichenholzriemen entweder auf Balken- oder in Asphalt auf Beton-Unterlage hergestellt, während die übrigen Fussböden von amerikanischer oder deutscher Kiefer

ausgeführt worden sind. Nur die Fussböden in der Aula mit Nebenräumen sind mit Parkett aus Eichenholz belegt. Die sämtlichen Treppen des Gebäudes sind von Lausitzer Granit ausgeführt.

Betreffs der Heizung und Ventilation des Gebäudes ist Folgendes zu erwähnen:

Sämtliche im Gebäude befindlichen Wohnungen haben lokale Ofenheizung erhalten, ebenso die Turnhalle, während alle übrigen Räume durch eine Zentralheizungsanlage erwärmt und ventiliert werden, für welche 3 grosse Dampfkessel im Kesselhause dienen. Die Beheizung und Ventilation der Räume ist aber eine verschiedene, je nachdem die Räume regelmässig und dauernd oder nur vorübergehend und seltener benutzt werden. Die Heizung ist eine Dampfheizung, die entsprechend dem Vorhergesagten als direkte Dampfheizung, als Dampfheizung und als Dampf-Warmwasserheizung ausgeführt worden ist. Im ersteren Falle strömt der Dampf durch in den Räumen liegende eiserne Rohre und giebt seine Wärme unmittelbar an dieselben ab; im zweiten Falle wird die Luft in im Keller-geschoss liegenden Kammern durch Dampf erwärmt und kommt in Kanälen nach den zu beheizenden Räumen; in letzterem Falle erwärmt der Dampf das Wasser in im Keller-geschoss liegenden Kesseln, und von da zirkuliert das Wasser in den in den einzelnen Räumen stehenden Öfen, welche dadurch die Wärme an die Zimmer abgeben.

Mit direkter Dampfheizung werden erwärmt: die Wirtschaftsräume (Küche, Zimmer der Küchenaufseherin, Anrichte- und Aufwaschraum);

Mit Dampfheizung werden erwärmt und gleichzeitig ventiliert: der Speise-Saal, der Betsaal, 2 Sammlungszimmer, das Synodalzimmer, die Aula mit Vorsaal und Tribünen, das Tanzunterrichtszimmer, die Damengarderobe, die Schlafsäle und Waschräume, die Hauptkorridore, die Treppenhäuser und die Aborte im Mittelbau des Muldenflügels;

Mit Dampf-Warmwasserheizung werden erwärmt: sämtliche Unterrichtsräume für die Schüler, das Lehrerzimmer und 2 Arbeits-, beziehungsweise Sammlungszimmer für physikalischen Unterricht sowie die Wohnzimmer für die Schüler, die Klavierzimmer, die Inspektionszimmer, die Krankenzimmer und die Hauptbibliothek mit Nebenräumen.

Von diesen Räumen sind jedoch nur die Unterrichtszimmer und die Schlafsäle mit künstlicher Ventilation und Zuführung frischer Luft versehen worden, während für die Wohnzimmer und die Klavierzimmer nur eine natürliche Ventilation mittels Stellvorrichtungen in den Fenstern vorgesehen ist.

Hierbei ist nun vorgesehen worden, dass bei einer Aussentemperatur bis zu -15° R. die Korridore, Treppen, Abtritte, Schlaf- und Waschsäle auf 6 bis 10° R., alle übrigen Räume auf 14 bis 16° R. erwärmt werden können. Dabei ist ferner berücksichtigt worden, dass in den Unterrichtszimmern und den Wohnzimmern der Schüler die Luft einen Feuchtigkeitsgehalt von mindestens 50% hat.

Ferner haben ausser der Zentralheizung noch Ofenheizung erhalten: die Krankenzimmer, die Inspektionszimmer, das Amtszimmer des Rektors, sowie die Arbeitszimmer für den Bibliothekar und für den physikalischen Unterricht, damit diese Räume auch während der Ferien, beziehentlich unabhängig von der Zentralheizung erwärmt werden können.

Bezüglich der Abtritteinrichtungen ist zu erwähnen, dass dieselben nach dem Suvernschen Systeme mit Wasserspülung versehen eingerichtet worden sind.

Zu künstlicher Beleuchtung der Räume ist Gaseinrichtung in ausreichender Weise vorhanden. Die Wasserversorgung erfolgt durch 2 Wasserleitungen, von denen die eine das Wasser mittels natürlichen Drucks bis in die Reservoirs über dem 2. Obergeschosse drückt, während das Wasser der anderen Wasserleitung, beziehentlich das eines neuangelegten Brunnens durch eine mittels eines Gasmotors betriebenen Pumpe dahin gehoben werden kann. Von den Wasserreservoirs wird das Wasser direkt in die Waschsäle, die Abtritte, die Aula und die Dampfkessel abgegeben, und befinden sich in allen Stockwerken Wasserentnahmestellen.

Bei der Badeeinrichtung für die Schüler ist neben den Wannenbädern auch eine Brausebadeinrichtung vorgesehen worden, welche das Baden einer grösseren Anzahl von Schülern in kurze Zeit gestattet.

Hervorzuheben ist hierbei noch, dass an Luftraum auf jeden Schüler in den Unterrichtsräumen: 9,00 cbm; in den Wohn- und Studierzimmern: 14,50 cbm und in den Schlafsälen: 27,00 cbm kommen, in letzteren Räumen daher der dreifache Luftraum der gut gelüfteten Unterrichtsräume. Daneben bestehen überall noch zweckmässige Lüftungseinrichtungen mit regelmässiger Zuführung frischer Luft.

Erwähnt sei ferner, dass nur das Hauptvestibül, das Haupttreppenhaus, der Betsaal, der Speisesaal und die Aula mit Nebenräumen einen besonderen Schmuck durch reichere Ausstattung erhalten haben, während alle übrigen Räume einfach ausgestattet worden sind. Wie schon erwähnt, hat jedoch der Betsaal infolge einer Stiftung alter Grimmenser eine sehr wertvolle Ausstattung durch Glasmalereien in den 5 Fenstern erhalten, welche im Mittelbild die Bergpredigt, links und rechts davon die 8 Seligpreisungen und in den beiden letzten Fenstern die Bilder von St. Paulus und St. Augustin darstellen. Die Kartons zu den Bildern sind von Professor Schönherr in Dresden entworfen, während die Ausführung der Glasmalereien von der Hof-Glasmalereianstalt von Carl de Bouché in München besorgt worden ist. Von den alten Grimmensern sind auch die beiden Büsten von Luther und Paul Gerhardt, welche sich links und rechts von dem Kruzifix über dem Katheder befinden, das Kruzifix selbst ist von den Geistlichen der Ephorie Grimma gestiftet worden.

Ferner sind die Widmungstafeln in dem Speisesaale mit den 8 Büsten von Homer, Sophokles, Cäsar, Horaz, Luther, Melanchthon, Schiller und Göthe von dem Vereine ehemaliger Fürstenschüler geschenkt worden.

Für die Aula hat ferner Se. Majestät der König sein Bild, in Oel von Prof. Diethel in Dresden gemalt, geschenkt. Die Aula soll ausserdem in den nächsten Jahren noch historische Wandgemälde erhalten, zu welchen der Fonds für Kunstgewerbe bereits den grössten Teil der Mittel zur Verfügung gestellt hat.

Zu den beiden im grossen Hofraum stehenden Statuen des Königs Albert und des Kurfürsten Moritz ist noch zu erwähnen, dass dieselben nach Modellen der an der neuen Universitätsbibliothek in Leipzig stehenden Statuen in französischem Kalkstein — Savonnières — ausgeführt worden sind, die erstere nach dem Modelle des Bildhauers Werner Stein, die letztere nach dem Modelle des Bildhauers Prof. zur Strassen, beide in Leipzig.

Betreffs der Mobiliar-Einrichtung ist nur zu erwähnen, dass fast insgesamt Neuanschaffungen stattgefunden haben, für welche die umfassendsten Studien gemacht wurden.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die von den Ständen in liberalster Weise für den Bau bewilligten Mittel vollständig ausgereicht haben.

Bei der Planierung und Ausführung des Baues wurde der Erbauer ganz besonders durch den jetzt in Dresden angestellten, künstlerisch begabten Landbauinspektor Canzler unterstützt, welchem auch die spezielle Bauleitung oblag; ferner waren hierbei beschäftigt: der jetzige Regierungsbaumeister Hempel in Dresden, welcher auch zuerst als Bauführer $1\frac{3}{4}$ Jahr lang in Grimma thätig war, an seine Stelle trat dann der technische Hilfsarbeiter Grundmann und zuletzt der Regierungsbauführer Vogel $1\frac{1}{2}$ Jahr lang, welcher den Bau zu Ende führte. Als Zeichner war thätig der technische Hilfsarbeiter Koch.

Es ist dem Erbauer Bedürfnis diesen Beamten für ihre Unterstützung bei der Planung und Ausführung des Baues herzlichst zu danken.

Fürsten- und Landesschule zu Grimma, den 30. März 1892.

Rektor Prof. Dr. Bernhardt.

Hervorzuheben ist in den Räumen: 9,00 cbm; in den 27,00 cbm kommen, in lehr- und Unterrichtsräumen. Daneben besteht die Zuführung frischer Luft.

Erwähnt sei ferner, die Speisesaal und die Aula sind erhalten haben, während alle anderen hat jedoch der Betsaal infolge der Glasmalereien in den 5 Fenstern davon die 8 Seligpreisungen und Augustin darstellen. Die Kreuzigung während die Ausführung der Fresken in München besorgt worden. Die Luther und Paul Gerhardt, während das Kruzifix selbst ist von dem Kaiser.

Ferner sind die Wandgemälde Cäsar, Horaz, Luther, Melancthon geschenkt worden.

Für die Aula hat Prof. Diethe in Dresden gemalt, geschenkt. Die Wandgemälde erhalten, zu welcher Verfügung gestellt hat.

Zu den beiden im Jahre 1829 Moritz ist noch zu erwähnen die in Leipzig stehenden Statuen, die erstere nach dem Modelle des Bildhauers Prof. zur Strassen, die letztere nach dem Modelle des Bildhauers Prof. Schadow.

Betreffs der Mobiliar sind die in der Aula stattgefunden haben, für welche die Mittel bewilligt worden.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die bewilligten Mittel vollständig zur Verfügung gestellt worden.

Bei der Planierung der Aula sind die jetzt in Dresden angestellte Bauleiter auch die spezielle Bauleitung übernommen. Der Bauleiter Hempel in Dresden, an seine Stelle trat dann der Bauleiter Vogel 1 1/2 Jahr lang, welcher der Hilfsarbeiter Koch.

Es ist dem Erbauer der Aula die Ausführung des Baues herzlich zu danken.

Fürsten- und Land



den Schüler in den Unterrichts- räumen: 9,00 cbm und in den Schlafräumen: 27,00 cbm kommen, in lehr- und Unterrichtsräumen. Daneben besteht die Zuführung frischer Luft.

Erwähnt sei ferner, die Speisesaal und die Aula sind erhalten haben, während alle anderen hat jedoch der Betsaal infolge der Glasmalereien in den 5 Fenstern davon die 8 Seligpreisungen und Augustin darstellen. Die Kreuzigung während die Ausführung der Fresken in München besorgt worden. Die Luther und Paul Gerhardt, während das Kruzifix selbst ist von dem Kaiser.

Ferner sind die Wandgemälde Cäsar, Horaz, Luther, Melancthon geschenkt worden.

Für die Aula hat Prof. Diethe in Dresden gemalt, geschenkt. Die Wandgemälde erhalten, zu welcher Verfügung gestellt hat.

Zu den beiden im Jahre 1829 Moritz ist noch zu erwähnen die in Leipzig stehenden Statuen, die erstere nach dem Modelle des Bildhauers Prof. zur Strassen, die letztere nach dem Modelle des Bildhauers Prof. Schadow.

Betreffs der Mobiliar sind die in der Aula stattgefunden haben, für welche die Mittel bewilligt worden.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die bewilligten Mittel vollständig zur Verfügung gestellt worden.

Bei der Planierung der Aula sind die jetzt in Dresden angestellte Bauleiter auch die spezielle Bauleitung übernommen. Der Bauleiter Hempel in Dresden, an seine Stelle trat dann der Bauleiter Vogel 1 1/2 Jahr lang, welcher der Hilfsarbeiter Koch.

Es ist dem Erbauer der Aula die Ausführung des Baues herzlich zu danken.

1892.

Rektor Prof. Dr. Bernhardt.



